

# club!

DAS MAGAZIN DES BUSINESS CLUB HAMBURG

Boris Herrmann: Profisegler, Umweltschützer, Visionär.

## HAMBURGS VISIONEN SO SIEHT DAS LEBEN IN DER ZUKUNFT AUS

Interview **BORIS HERRMANN** ÜBER SEINEN KAMPF FÜR EINE BESSERE WELT, EINSAMKEIT AUF DEM OZEAN UND WIE ES IST, PLÖTZLICH BERÜHMT ZU SEIN Wissen **ROBOTER** ALS **PERSONALER** Zu Gast im Club **JOHANNES OERDING** Neues Genuss-Highlight **DINNER CLUB**



Holsten.  
Seit 1879 in Hamburg.



**IMPRESSUM****Herausgeber:**

BCH Business Club  
Hamburg GmbH  
Villa im Heine-Park  
Elbchaussee 43  
22765 Hamburg  
Geschäftsführer:  
Peter Richard Stoffel  
Telefon: +49 40 4 21 07 01-0  
Telefax: +49 40 4 21 07 01-70  
E-Mail: post@bch.de  
Internet: www.bch.de

**Konzept und Realisation:**

AEMEDIA –  
Presse, Print Concept, Promotion  
Hammerbrookstraße 93  
20097 Hamburg  
Telefon: +49 40 25 33 58 05  
Telefax: +49 40 25 33 58 16  
E-Mail: info@ae-media.de  
Internet: www.ae-media.de

**Chefredaktion:**

Andreas Eckhoff, Achim Schneider

**Art Direction:**

Stephan Kuhlmann

**Redaktion und Autoren:**

Detlef Gürtler, Jörg Marwedel,  
Alexandra Maschewski, Gisela Reiners,  
Fiona Sangster, Lena Scherer, Alexan-  
der Siebert, Dr. Martin Tschexne

**Fotos Business Club Hamburg:**

Martina van Kann

**Lektorat:**

Dr. Sigrid Schambach

**Lithografie:**

Alphabeta GmbH  
Hammerbrookstraße 93  
20097 Hamburg  
Internet: www.alphabeta.de

**Druck:**

Von Stern'sche Druckerei  
GmbH & Co. KG  
Zeppelinstraße 24  
21337 Lüneburg  
Internet: vonsternsdruckerei.de

**Technische Umsetzung iPad:**

PressMatrix GmbH  
Friedensstraße 91  
10249 Berlin  
www.pressmatrix.de

**Auflage:**

11.000 Exemplare



**Peter Richard Stoffel**  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Business Club Hamburg

## Blick nach vorn

Wo stehen wir? Blicken wir zu unserem nördlichen Nachbarn. Dänemark wird, sobald man allen über 50-Jährigen eine Impfung anbieten kann, die Corona-Beschränkungen weitestgehend aufheben. Man hofft, dies im Juni zu erreichen. In Deutschland wird es etwas länger dauern, und vielleicht entscheidet man sich auch abzuwarten, bis alle über 40-jährigen eine Impfung erhalten konnten. In jedem Fall kommt der Sommer, und der gefühlt eingefrorene Zustand der ewigen Pandemie wird auftauen. Es muss dabei auch der Übergang von staatlicher Fürsorge um die Gesundheit aller Bürger hin zu eigenverantwortlichem Handeln für sich und seine Lieben gelingen.

Daher richten wir unseren Blick bewusst nach vorn. In unserer Titelgeschichte hat Autor Alexander Siebert mit Experten über zukünftige Entwicklungen in der Wissenschaft, Mobilität, Künstlichen Intelligenz und Stadtentwicklung gesprochen. Zu den Visionen der Hansestadt sprach er mit Hamburgs Erstem Bürgermeister Peter Tschentscher und Oberbaudirektor Franz-Josef Höing, die die Entwicklung der Stadt maßgeblich beeinflussen.

Ein Visionär ist auch Boris Herrmann. Der Profisegler und Umweltschützer, der in seinem Boot 80 Tage allein auf dem Ozean verbrachte, träumt von einer sauberen Umwelt. Im Interview spricht er über Einsamkeit, den Umgang mit Popularität und seinen Kampf gegen die Klimakatastrophe.

Ein durch die aktuelle Krise verstärkter Trend ist BYOM, den der Business Club mit Videokonferenz-Lösungen für alle Besprechungsräume bereits umgesetzt hat.

Last but not least laden wir die Mitglieder und ihre Gäste zu dem neuen Format DINNER CLUB ein. Wir werden wieder gemeinsam essen und miteinander reden. Schöne Abende im Club verbringen. Vielleicht beginnen wir mit drei Tischen, verteilt in der Villa im Heine-Park, aber wir werden starten. Der Sommer kommt.

In diesem Sinne viel Freude beim Lesen.

Peter Richard Stoffel



# Superschnell

Container, die mit 1000 Stundenkilometern im Hyperloop transportiert werden. Die Zukunft in Hamburg?

# 14

# INHALT

## 03 .....EDITORIAL

Blick in die Zukunft

## 06 .....JOHANNES OERDING

Er ist einer der erfolgreichsten Musiker Deutschlands, zudem Lebenspartner von Ina Müller, einer im Norden nicht minder berühmten Sängerin und Moderatorin. Seine Pläne für 2021: wieder auftreten, Wohnung einrichten – und Spanisch lernen.



### TITEL

Selten hat ein Sportler TV-Zuschauer und Leser so mitgerissen wie Profisegler Boris Herrmann. Aus Angst, nach Platz fünf beim schwersten Segelrennen der Welt in ein Loch zu fallen, organisiert und macht er einfach weiter – ein Vorbild in Sachen Durchhalten und Ziele erreichen.

### Look & Feel

## 08 .....IM CLUB UND UNTERWEGS

Die Golf Matchplay-Serie geht in die zehnte Saison. Ein Überblick über die Termine von Vorrunde, Viertel- und Halbfinal-matches, dem Finalwochenende sowie dem Saisonabschluss.

## 10 .....Dinner Club

Endlich wieder gemeinsam essen und miteinander reden. Denn Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Das können Mitglieder beim DINNER CLUB im Mai und Juni, selbstverständlich AHA-konform.

## 12 .....Bring your own Meeting

Einfach sein eigenes Laptop mitbringen und sein bevorzugtes Präsentations- oder Konferenz-Tool nutzen. Per Plug & Play in den Konferenzräumen des Business Club Hamburg.

### Titelthema

## 14 .....HAMBURG IN EINEM HALBEN JAHRHUNDERT

Die großen Zukunftsfragen sind gestellt. Doch wer hat die passenden Antworten? Mut machende Visionen und eine Ansage des Ersten Bürgermeisters.

## 24 .....INTERVIEW

Sein Abenteuer bestimmte in diesem Frühjahr die Schlagzeilen: Segler Boris Herrmann hat bei der schwersten Regatta der Welt Maßstäbe gesetzt. Erkenntnisse eines Grenzgängers.

## 32 .....MEINUNG

Clubmitglieder zum Thema „Hamburgs Visionen“.





### 33 ..... GÜRTLERS GRÜTZE

Was haben „The Line“, Umwege und Narben einer Stadt mit Picknicktischen auf einer Kreuzung in Barcelona zu tun? Unser Kolumnist über Neom, Saudi Arabiens Antwort auf Futuretown.

#### Wissen

### 34 ..... ROBOTER WÄHLEN MITARBEITER AUS

Ausgerechnet bei der Personalauswahl überzeugen Roboter zunehmend mit Daten: Sachverstand kontra Bauchgefühl?

### 40 ..... MEINUNG

Clubmitglieder zum Thema „Roboter als Recruiter“.

#### Special

### 42 ..... Immer auf der Suche nach Lösungen

Schon als Schüler faszinierten ihn Bits und Bytes. Heute bietet Martin Bosners Unternehmen x-ion intelligente IT-Lösungen.

### 52 ..... SERVICE FÜR ALLE

Fußball verbindet: Die Stölting Service Group arbeitet für den Noch-Bundesligisten Schalke 04, der Nordchef ist HSV-Fan.

#### club!-Member

### 44 ..... MENSCHEN UND IHRE GESCHICHTEN

Kämpferischer Strafverteidiger Gerhard Strate, beseelter Motivationscoach Thomas Baschab, engagierte Kultur-Managerin Christine Wall, lernender Unternehmer Sven Boevelka.

#### Gourmet & Genuss

### 54 ..... Koch-Ausbildung

Restaurants dürfen nicht öffnen, wie soll man da kochen lernen? Der Club hat für seine Auszubildenden eine Lösung parat.

### 56 ..... CHRISTIAN WULFF BITTET ZU TISCH

Eigentlich ist er dauernd unterwegs, jetzt organisiert er seinen Job vom heimischen Schreibtisch – und das findet er gut.

#### English Lounge

### 60 ..... 15 QUESTIONS FOR EITHAN WOLF

In a regular series, we ask executives about success, the challenges for the future and what Hamburg means for them.

### 62 ..... HENLEY BUSINESS SCHOOL

Professor Andrew Kakabadse of Henley Business School explains, why board leadership is a challenge of engagement.

### 64 ..... PARTNER CLUBS

The city of Tampa in Florida has many attractions to offer – including the history-steeped University Club of Tampa.

#### Service

### 03 ..... IMPRESSUM

### 41 ..... DIE PARTNER DES CLUBS

# JOHANNES OERDING PLANT SEINEN FRÜHLING

In jeder Ausgabe des club!-Magazins stellen wir eine bekannte Persönlichkeit der Stadt vor, die im Strandkorb des **BUSINESS CLUB HAMBURG** Platz nimmt. Dort werden dann kleine und große, private und berufliche Pläne für die nahe Zukunft besprochen.



Johannes Oerding ist einer der beliebtesten Künstler Deutschlands. Für seine geplante Tournee 2020 hatten die Veranstalter bereits 260 000 Tickets verkauft. Doch die Karten zurückzugeben, kommt für die Fans nicht in Frage. „Die wollen alle die Konzerte erleben.“

**„Die Musiker haben im Moment andere Sorgen, als zuhause mit dem Instrument Songs zu üben.“**

**Johannes Oerding, 39, ist ein deutschsprachiger Sänger und Musiker. Seit seinem Debütalbum „Erste Wahl“ 2009 gehört der gebürtige Münsteraner zur ersten Liga in der deutschen Musikszene, spielte unter anderem gemeinsam mit Peter Maffay und Udo Lindenberg. Oerding lebt mit der Sängerin und Moderatorin Ina Müller in Hamburg.**

Ich habe eine ganz neue Challenge hinter mir, denn ich bin zum ersten Mal Gastgeber bei der TV-Show „Sing meinen Song“. Die Dreharbeiten sind gerade beendet. Ab April ist die Staffel zu sehen. Die Rolle als Moderator hat mir echt Spaß gemacht. Jetzt ist es ziemlich genau ein Jahr her, dass wir mitten in unserer Tour aus Rostock in den Lockdown geschickt wurden. Wir hatten die Tournee für das neue Album „Konturen“ in dieses Jahr verlegt, aber auch die Termine mussten wir canceln. Aber ich habe immer einen Plan B und C in der Tasche. Und deswegen hatte ich die Ersatztour für 2021 schon im Kopf. Wir werden kleine Konzerte im Freien spielen. Die „Lagerfeuer Acoustics“ sind ein gestripptes Format, klein und sehr exklusiv. Das haben wir im vergangenen Jahr im Stadtpark schon erfolgreich ausprobiert. Das Programm steht, jetzt müssen wir es noch einüben. Aber das ist in diesen Zeiten gar nicht so einfach. Alle haben im Moment andere Sorgen, als Songs mit ihrem Instrument zu üben. Neben der Musik beschäftige ich mich mit der Gestaltung und Einrichtung meiner neuen Wohnung. Nach zehn Jahren habe ich mich entschlossen, umzuziehen. Und so bin ich dabei, mir zu überlegen, wie der Fußboden aussehen oder die Küche eingerichtet werden soll. Aber das Planen einer neuen Wohnung macht schon eine Menge Arbeit.

Eine Sache, die ich mir schon seit langer Zeit vorgenommen habe, möchte ich in diesem Jahr unbedingt angehen. Ich will Spanisch lernen, und zwar richtig. Ich habe eine große Affinität zu der Sprache und bin häufig in Ländern, in denen Spanisch gesprochen wird. Ich hoffe, dass es endlich klappt.



# LAMBORGHINI HAMBURG



HURACAN EVO SPYDER - Kombiniertes Verbrauch: 14,2 l/100km, Kombinierte CO<sub>2</sub>-Emissionen: 338 g/km  
HURACAN EVO - Kombiniertes Verbrauch: 13,7 l/100km, Kombinierte CO<sub>2</sub>-Emissionen: 332 g/km

**KARL WESTENDORFF**  
VERKAUF LAMBORGHINI

Telefon: +49 40 57 00 30 16  
Fax: +49 40 57 00 30 40  
E-Mail: [kwestendorff@lamborghini-hamburg.de](mailto:kwestendorff@lamborghini-hamburg.de)

**PETER LEIFGEN**  
VERKAUF LAMBORGHINI

Telefon: +49 40 57 00 30 19  
Fax: +49 40 57 00 30 40  
E-Mail: [pleifgen@lamborghini-hamburg.de](mailto:pleifgen@lamborghini-hamburg.de)

**PENSKE**  
**SPORTWAGEN HAMBURG**

A **PENSKE** AUTOMOTIVE DEALERSHIP

**PENSKE SPORTWAGEN HAMBURG GMBH**  
Merkurring 2  
22143 Hamburg

[www.penske-hamburg.de](http://www.penske-hamburg.de)





Mit großem Schwung machen sich die Teilnehmer der Golf Matchplay-Serie auf, um beim Finalwochenende 2021 auf Gut Kaden dabei zu sein.

## ZEHN JAHRE GOLF MATCHPLAY-SERIE!

Die Golf Matchplay-Serie feiert einen runden Geburtstag: zehn Jahre Golfen im Business Club Hamburg! Und auch in diesem Jahr waren die begehrten 64 Startplätze für die 16 Viergruppen schnell vergeben. Die Vorrunde wird bis zum 31. Mai wie gewohnt im Golf- und Land Club Gut Kaden und erstmals in diesem Jahr im Golf- und Country Club Am Hockenberg sowie im Golfpark Sülfeld gespielt.

Weiter geht es dann im K.o.-Modus zum Achtelfinale im Golf-Club St. Dionys und für die Sieger zum Viertelfinale beim Golfclub Schloss Breitenburg. Das Abschlusswochenende (3. bis 5. September) mit den Halbfinals und dem Finale wird nach guter Tradition im Golf- und Land Club Gut Kaden ausgetragen. Höhepunkt und Abschluss des Golfjahres ist traditionell das Turnier auf Gut Kaden am Freitag, 17. September 2021 mit dem anschließenden Dinner-Abend im Business Club. Das Mannschaftsturnier wird in diesem Jahr erstmals in der Spielform Chapmann-Vierer statt Scramble gespielt.



Jan & Nadja Ruge bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune beim Abschluss-Scramble-Turnier im September 2020.



Wie so vieles in diesem Jahr zum ersten Mal: digitale Auslosung der Vierergruppen per MS Teams. So waren diesmal besonders viele Mitspieler dabei. Bequem von zuhause mit einem Bier, einem Wein oder einer Limonade. Lacher inklusive.



# DIGITALE ONLINE-KONFERENZ „PERSPEKTIVEN 2021“



Günther Oettinger, Mitglied des Bundesvorstandes der CDU sprach über die Perspektiven für Europa und Deutschland während und nach der Pandemie.

In der Reihe „Club.Events.Online“ präsentierte der Business Club Hamburg in Kooperation mit dem Bankhaus DONNER & REUSCHEL die Digitale Onlinekonferenz „Perspektiven 2021“. 24 Top-Referenten gaben in ihren Beiträgen zukunftsweisende Ein- und Aussichten zu gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Themen. So warnte Prof. Dr. Nida-Rümelin in seinem Vortrag davor, „dass die Globalisierung eine Herausforderung und auch eine Gefährdung für die Demokratie ist, wenn sie keinerlei demokratisches Gestaltungselement aufweist“. Der frühere EU-Kommissar Günther Oettinger ist davon überzeugt, dass Deutschland und Europa geschwächt aus der Corona-Krise

hervorgehen. „Die großen Gewinner sind zum einen die digitalen Unternehmen wie amazon, apple, google oder facebook und zum anderen China.“ Oettinger stellt fest: „China wächst, Deutschland und Europa schrumpfen.“ Für HWWI-Direktor Vöpel steht die Gesellschaft vor einer Zeitenwende. Corona sei nicht in eine heile Welt eingebrochen, denn die war bereits durch fundamentale Umbrüche gekennzeichnet. „Deshalb geht es mitten in der Krise darum, diese sehr veränderte Zukunft zu gestalten.“



Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin, Staatsminister a. D., gab einen Ausblick auf die möglichen Auswirkungen für die Demokratie durch die Globalisierung und Digitalisierung.

Prof. Dr. Henning Vöpel, Direktor des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts (HWWI), zeigte auf, welche Veränderungen für eine bessere Zukunft von Mensch und Gesellschaft nötig sind.



Vorfreude in Bildern: DINNER CLUB im Mai. Für Freunde des veganen Essens gibt es leckere Alternativen als Vorspeise und Hauptgang. Das Dessert-Kunstwerk mit Birne und Holunder können alle genießen.



# Gemeinsam essen und miteinander reden

*Sie wollen einfach mal wieder einen netten Abend mit Geschäftspartnern und Freunden im Club erleben, gut essen und einen passenden Wein dazu trinken? Dann sind Sie genau richtig im neuen **DINNER CLUB**.*

Text: **Achim Schneider** Fotos: **Martina van Kann**

Dass Sir Winston Churchill dem Genuss nicht abgeneigt war, zeigte sich nicht nur in seinem Äußeren, sondern auch in seinen Äußerungen: „Man soll dem Leib etwas Gutes bieten, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen“, ist ein Zitat des ehemaligen britischen Premierministers, dem so manche Lebensweisheit zugeschrieben wurde. Und weil in seinem Bonmot in diesen oftmals schwermütig machenden Coronazeiten auch Vorfreude liegt, heißt der Business Club Hamburg den Frühling und den Sommer mit dem DINNER CLUB willkommen. Denn, so weiß bereits der Volksmund: „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.“

Kreatives Brainstorming brachte köstliche Drei-Gänge-Menüs hervor, die nur ein Ziel haben: Ihnen und Ihren Gästen einfach einen schönen Abend im Club zu bereiten. „Frische Küche, der Jahreszeit angepasst, gepaart mit gutem Preis-Leistungs-Verhältnis – so etwas wollte ich schon immer kreieren“, sagt Küchenchef Nils-Kim Porru. Und:



„Wir kochen aus Leidenschaft. Umso glücklicher sind wir über diesen Re-Start.“ Denn gutes Essen braucht Gesellschaft, an einem Tisch zusammensitzen und miteinander reden, am Besten in einer schönen und angenehmen Atmosphäre. Im Club. In der Villa im Heine-Park. Bei sonnigem Wetter auf der Terrasse oder im ersten Stock auf dem Balkon – mit Blick auf die Elbe. Den passenden Wein zum Menü hat Restaurantchef Florian Franken in der Weinregion Baden für den DINNER CLUB im Mai gefunden.

Die Corona-Krise wird bald bewältigt sein, auch wenn sich das aktuell nicht immer so anfühlt. Daher werden in den kommenden Monaten nur eine limitierte Anzahl an Tischen für den DINNER CLUB angeboten, sodass das Einhalten der jeweils gültigen Abstands- und Hygieneregeln sichergestellt ist. Die Anmeldung für die DINNER CLUB-Abende erfolgt über die Programmseite des Business Clubs.

## DINNER CLUB IM MAI FREITAG, 21. 5. 2021

### VORSPEISE

Gebeizter Lachs mit Variationen von Apfel, Gurke, Chorizo	2019, 3/4 Rivaner-Weißburgunder, trocken, Kaiserstuhl, Baden, WG Königschaffhausen
-----------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------

### HAUPTGANG

Filet vom Rind, sous-vide gegart, mit Portwein-Sauce, Rübchen, Artischockenpüree und Kartoffelplätzchen	2018 Kaiserstraße, Spätburgunder, trocken, Kaiserstuhl, Baden
---------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------

### DESSERT

Frühlingserwachen aus Birne, Holunder und Co.	2018 Kiechlinberger Ölberg Spätburgunder, süß, Baden
-----------------------------------------------	------------------------------------------------------

Drei-Gang-Menü: 59 Euro  
Menü inklusive Weine, Wasser & Espresso: 89 Euro  
Anmeldung: [www.bch.de/programm](http://www.bch.de/programm)

## DINNER CLUB IM JUNI DONNERSTAG, 10. 6. 2021 UND FREITAG 25. 6. 2021

### VORSPEISE

Rind und Langustino mit Kräutervariationen	2019 Dreissigacker Chardonnay, trocken, Rheinhessen
--------------------------------------------	-----------------------------------------------------

### HAUPTGANG

Wolfsbarsch an Risotto mit Safran veredelt und frischem Spargel aus dem Norden	2019 Bodenschatz Riesling, trocken, Rheinhessen, Weingut St. Antony
--------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------

### DESSERT

Frühsommer mit Heidelbeere, Macadamia, Calamansi, Karamell	2020 Dr. Hinkel Morio-Muskat, Rheinhessen
------------------------------------------------------------	-------------------------------------------

Drei-Gang-Menü: 59 Euro  
Menü inklusive Weine, Wasser & Espresso: 89 Euro  
Anmeldung: [www.bch.de/programm](http://www.bch.de/programm)

# NEUER TREND: BYOM – BRING YOUR OWN MEETING

*Flexible und komfortable Nutzung der Konferenzräume mit eigenen Geräten und dem bevorzugten Videokonferenz-Tool.*

Etwas Gutes hat die Krise – Corona, als CTO der deutschen Gesellschaft, hat die Digitalisierung in vielen Bereichen beschleunigt. Ein weltweiter Trend ist „Bring your own Meeting“, der den Bedarf nach flexiblem und spontanem Austausch in hybrider Form unterstützt. Dafür werden Videokonferenz- oder Präsentations-Tools mit den eigenen Computern genutzt und an eine bestehende Infrastruktur angebunden. Ab sofort bietet der Business Club diesen Service auch in seinen Konferenzräumen. Dafür wurden sie mit neuester Technik ausgestattet: Mit dem Jabra Conference Speaker 710 werden die Stimmen mit hoher Verständlichkeit übertragen.



**Meeting Owl Pro: 360°-Kamera mit Mikrofon und Lautsprecher für hybride Meetings.**

Das Owl Labs Meeting Videokonferenzsystem bietet eine 360°-Ansicht des Raumes, sodass alle Teilnehmer von Videokonferenzen auch sichtbar sind und das Mikrofon die Kamera zum jeweils Sprechenden steuert. Die Technik ist plattformübergreifend mit MS Teams, GoTo-Meeting und anderen Systemen kompatibel. Das Herz der Click & Play Performance ist Barco Click-Share, das beispielsweise ein Notebebook drahtlos mit dem TV-Screen verbindet, sodass die Inhalte des eigenen Bild-



**Barco Click-Share: Kabellose Verbindung zu TV-Screens.**

schirms sofort auf dem Screen zu sehen sind. „Wichtig war uns die Schaffung einer flexiblen und einfach bedienbaren Lösung“, sagt Geschäftsführer Peter Richard Stoffel. Der Business Club Hamburg ist bereit für „Bring your own Meeting“.



**Jabra Speak: Hohe Sprachqualität bei Videokonferenzen.**

Raum-Kosten			
	Kapazität – Raumgröße	Raummierte	Tagungspauschale
Kleine Logen	bis zu 4 Pers. - 29 m <sup>2</sup>	28 €/Std.	236 €/Tag
Loge 3	bis zu 8 Pers. - 29 m <sup>2</sup>	45 €/Std.	420 €/Tag
Loge 8	bis zu 6 Pers. - 23 m <sup>2</sup>	36 €/Std.	354 €/Tag
Loge 9	bis zu 12 Pers. - 30 m <sup>2</sup>	60 €/Std.	610 €/Tag
Loge 10	bis zu 24 Pers. - 53 m <sup>2</sup>	100 €/Std.	1000 €/Tag
Balkonzimmer	bis zu 24 Pers. - 55 m <sup>2</sup>	120 €/Std.	1175 €/Tag

Technik-Kosten je Buchung	
TV-Screen in allen Logen	0 €
WLAN – Internet	0 €
Flipchart	0 €
Meta-Plan Wand	0 €
Barco Click-Share – meeting ready	0 €
Jabra 710 Konferenz-Lautsprecher	8 €
Meetin Owl Pro – System 360°	48 €

- Alle Konferenzräume sind online buch- und stornierbar – inkl. Technik-Buchungen & gastronomischen Leistungen
- Tagungspauschale: 9 Stunden den Raum, Getränke, zwei Kaffeepausen, Business-Lunch und Parken in der Tiefgarage
- Buchung exklusiv für Mitglieder (ab 100 €/Monat) oder mit CSA – Coporate Service Agreement (89 €/Monat)

## EVENT TIPPS

Der Business Club Hamburg bietet seinen Mitgliedern mehr als 100 hochkarätige Veranstaltungen im Jahr. Hier einige Highlights.

### Mittwoch, 4. August, 19 Uhr Persönlichkeiten im Gespräch: Strafverteidiger Gerhard Strate

Seine Spezialität sind hoffnungslose Strafrechtsfälle. Im Business Club spricht Gerhard Strate über sein Verständnis von Gerechtigkeit, juristische Herausforderungen und darüber, warum Wiederaufnahmen von Verfahren die Königsdisziplin für ihn sind.

### Mittwoch, 11. August, 19 Uhr Werden die 20er Deutschlands Goldenes Jahrzehnt?

Oliver Leisse war in internationalen Werbeagenturen wie BBDO oder Springer & Jacoby als Strategieberater tätig. Er referiert im Business Club über zukünftige Entwicklungen und sagt, wie sich Firmen in Zeiten von Veränderungen richtig positionieren.



### Montag, 11. Oktober, 19 Uhr Gourmet 444: Sternekoch Julian Stowasser zu Gast am Club-Herd

Julian Stowasser ist neuer Küchenchef im „Lakeside“ von The Fontenay an der Alster. Unter dem Motto „Vier Hände – Vierertische – Vier Gänge“ überrascht er mit Küchenchef Nils-Kim Porru die Gäste mit kulinarischen Highlights.

### Donnerstag, 21. Oktober, 19 Uhr Nathalie Leroy im Club-Talk mit Moderator Frank Böttcher

Sie ist die erste Frau in der Geschäftsführung eines Wasserversorgungsunternehmens in Deutschland. In der Reihe Persönlichkeiten im Gespräch redet die gebürtige Französin Nathalie Leroy mit Moderator Frank Böttcher unter anderem über die Schwierigkeiten, die Frauen haben, um in Führungspositionen von Unternehmen aufzusteigen.





# ZUHAUSE ARBEITEN, WIE IM BÜRO.

Bei uns finden Sie die beste Ausstattung für Ihr HomeOffice. Starten Sie ganz sorglos durch: Zum Beispiel mit unserem **Power-Meeting-Paket** – für Videokonferenzen mit Ton- und Bildqualität der Spitzenklasse.

## Das HomeOffice Power-Meeting-Paket:



### Cisco Webex Desk Pro

All-in-one-Gerät für erstklassiges Teamwork mit 27"-4K-Display, HD-Kamera, Top-Soundsystem und Rauschunterdrückung.

### Cisco Webex Meetings und Teams

Reibungslose Videokonferenzen und Online-Meetings mit Mitarbeitern, Kunden oder Lieferanten – ob im HomeOffice oder unterwegs.

### Cisco Headset 730

Premium-Bluetooth-Headset mit überlegener Audioqualität, adaptiver Geräuschunterdrückung, hoher Sicherheit und edlem Design.

mtl. **39,90 €<sup>1</sup>** plus einmalig **2.728 €<sup>2</sup>** statt ~~5.629 €~~



Alle Lösungen für Ihr HomeOffice –  
jetzt online zusammenstellen:  
[telekom.de/homeoffice](https://telekom.de/homeoffice)



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

Alle Preise zzgl. gesetzl. USt. 1) Cisco Webex Meetings und Teams zum monatlichen Preis von 19,95 € zzgl. USt. Der Vertrag kommt mit Zusendung der Auftragsbestätigung durch die Telekom Deutschland GmbH zustande. Die Entgeltspflicht beginnt erst ab dem Zeitpunkt der Bereitstellung der vereinbarten Leistungen. Die Vertragslaufzeit beträgt bei Erstbestellungen 12 Monate und beginnt mit der Bereitstellung der Cisco Conferencing und Collaboration Lösung durch die Telekom. Die Vertragslaufzeit der Meeting Lizenzen und der Endgeräteregistrierung verlängert sich jeweils um 12 Monate, wenn nicht spätestens drei Monate vor ihrem Ablauf schriftlich gekündigt wird. Der Preis beinhaltet die Videoendgeräte Cloud Registrierung von Cisco für 19,95 € zzgl. USt. je Gerät und Monat. Webex Desk Pro inkl. 1 Jahr Gewährleistung und Service über das Technical Assistant Center von Cisco. Dieses Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht und nur für Webex-Neukunden. Die maximale Abnahmemenge ist pro Kunde auf 10 Geräte limitiert. 2) Der einmalige Preis setzt sich wie folgt zusammen: Cisco Webex Desk Pro für 2.499 € zzgl. USt. und Cisco Headset 730 für 229 €. zzgl. USt.









# HAMBURG IN EINEM HALBEN JAHRHUNDERT

*Stadtentwicklung, Mobilität, Wissenschaft, Hafen und Gesundheit: Hamburg entwickelt sich immer schneller. Aber wohin eigentlich? Wie sieht die moderne Stadt dann aus? Ein **BLICK IN DIE ZUKUNFT.***





# D

Text: **Alexander Siebert**

Die Stadt des 21. Jahrhunderts ist schon gebaut, sagt Hamburgs Oberbaudirektor Franz-Josef Höing. Damit wäre unsere Geschichte an dieser Stelle zuende. Wir wollten ein Bild in der Zukunft zeichnen. Aber wenn es diese Stadt bereits gibt, ist die Recherche überflüssig. Stimmt das?

Höing hat recht. Wer Hamburg heute aus der Luft betrachtet, wird kaum Unterschiede finden zum Hamburg der Siebziger. Trotzdem hat sich die Stadt in den vergangenen fünf Jahrzehnten stark verändert – und wird das auch in den nächsten 50 Jahren. Womöglich sogar so rasant und so grundlegend wie nie; dank neuer Trends, wissenschaftlicher Erkenntnisse und immer schneller voranschreitender Technik. Wir haben darüber mit den Menschen gesprochen, die die Zukunft der Hansestadt gestalten. Mit Stadtentwicklern, Architekten, Trendforschern. Mit Wissenschaftlern, Mobilitätsexperten und IT-Entwicklern. Mit Unternehmern und Politikern. Um Antworten zu finden auf die eine Frage: Wie leben wir im Hamburg der Zukunft?

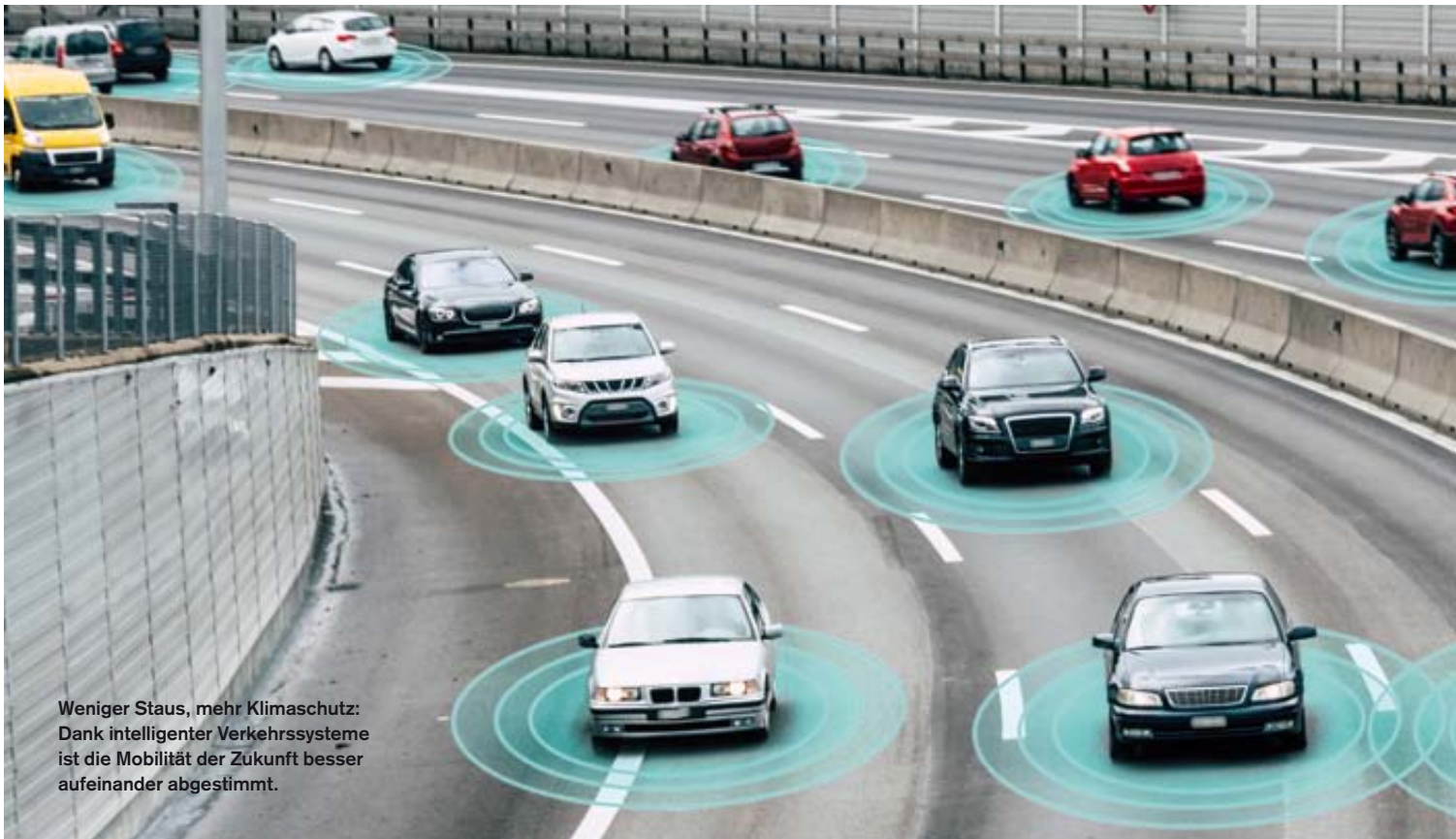
## Mobilität: Mit dem Taxi durch die Luft

Der kleine Linienbus des HVV kennt die Strecke durch die HafenCity schon auswendig. Das liegt nicht daran, dass er sie schon so oft gefahren ist. Die Route wurde ihm einprogrammiert, er fährt die Strecke

autonom – von ganz allein. HEAT, Hamburg Electric Autonomous, ist ein Forschungsprojekt der Hochbahn. Und der kleine Bus ein Vorbote der Mobilität der Zukunft.

Mit dem autonomen Bus, der selbstfahrenden U-Bahn, im geteilten E-Auto oder mit dem Flugtaxi – wie kommen wir künftig von A nach B? Mit dieser Frage beschäftigt sich Harry Evers schon lange. Er ist der Chef des Weltkongresses für Intelligente Transport Systeme (ITS), der im Oktober 2021 in Hamburg stattfindet. Dabei kommt es ihm gar nicht so sehr darauf an, womit wir uns in Zukunft fortbewegen. „Wichtig ist nur, dass es optimal ist“, sagt er. Seine Idee: Für jeden Menschen wird anhand von Daten ein Profil erstellt: Möchte ich schnell oder günstig ans Ziel kommen? Ist mir Gesellschaft recht oder will ich allein fahren? Bin ich fit, kommt das Fahrrad infrage; bin ich alt, eher das autonome Taxi. „Über das Profil wird für jede Fahrt das beste Angebot erstellt“, sagt Evers: „Keine Silo-Angebote mehr, sondern vernetzte Systeme.“

Was diese Systeme bieten können, verrät ein Blick in den fernen Osten. Dort hat Dubai eine Mobilitätsinitiative gestartet, die bis ins Jahr 2071 reicht. Erstes Ziel: Bis 2030 soll ein Viertel aller Fahrten mit autonomen Verkehrsmitteln erfolgen. Eine selbstfahrende U-Bahn



Weniger Staus, mehr Klimaschutz:  
Dank intelligenter Verkehrssysteme  
ist die Mobilität der Zukunft besser  
aufeinander abgestimmt.



gibt es bereits. Außerdem sollen sogenannte Sky-Pods entwickelt werden. Die Züge erinnern an die Wuppertaler Schwebebahn – nur in modern. Sie können 150 Stundenkilometer schnell werden und bis zu 50 000 Passagiere pro Stunde befördern. Auch Flugtaxis sind in Planung, sogar mit Hilfe einer deutschen Firma: Volocopter aus Baden-Württemberg.

Ideen auch für Hamburg? „Durchaus“, sagt Evers, rät aber zur Bodenhaftung: „Flugtaxis sind eine Möglichkeit, aber eine sehr individuelle und bedarfsorientierte für Nischen. Damit lösen wir keine Mobilitätsprobleme.“ Intelligent aufeinander abgestimmte Systeme für die Masse wären die effektivere Lösung. Passend dazu darf sich die Stadt auf ihre erste selbstfahrende U-Bahn freuen. Wenn 2030 die U5 losfährt, sollen die Züge von allein über die Schiene rollen. Die erste autonome Gesellschaft für Linienbus HEAT aus der HafenCity.

### Hafen: Alles läuft von allein

Der Hafen als Motor der Hamburger Wirtschaft ist ins Stocken geraten. Beim Umschlag: 2019 wurden 9,3 Millionen Container umgeschlagen. In Rotterdam, Europas Nummer eins, waren es 14,8 Millionen. Und bei der Effizienz: Während Hamburg 25 Boxen pro Stunde bewegt, schafft Antwerpen 32 – bei 50 Prozent geringeren Betriebskosten. Für die Zukunft besteht dringender Handlungsbedarf. Und es gibt spektakuläre Pläne. Das Zauberwort heißt Automatisierung.

Autonom fliegende Drohnen sollen die Gewässer der Elbe vermessen, die Daten direkt ins Port Traffic Center der Hamburg Port Authority (HPA) senden. Der erste Prototyp „echo.1“ ist schon fertig. Zwei weitere Einsatzgebiete für die unbemannten Flugobjekte: Bei Sturmflut und Unfällen fliegen sie raus, liefern Bilder und Daten von den Unglücksorten. Und bei der Wartung technischer Anlagen helfen sie, die Objekte zu scannen und auf Fehler zu prüfen. Sensordaten und Bildaufnahmen werden in Echtzeit übertragen. „PORTwings“ heißt das Forschungsprojekt. Sogar unter der Wasseroberfläche kommen Drohnen zum Einsatz. Als unbemannte U-Boote scannen sie den Grund der Elbe und den Rumpf der Schiffe, senden Daten über →



## „WIR WERDEN ÜBER DICHTENACHDENKEN MÜSSEN.“

Oberbaudirektor **FRANZ-JOSEF HÖING** über die Stadt der Zukunft – und wie wir darin leben.

### Hier entstehen Quartiere, da ein Wolkenkratzer: Wie sieht Hamburg in 50 Jahren aus?

Franz-Josef Höing: Die Stadt des 21. Jahrhunderts, und das schließt sogar mehr als die nächsten 50 Jahre ein, ist in den wesentlichen Grundzügen schon gebaut. Das heißt: Am Bild der Stadt wird sich von Grund auf nicht viel verändern. Gleichwohl ist viel in Bewegung; in Relation zur Gesamtgröße der Stadt sind es allerdings eher kleinere Veränderungen.

### Welche Stellen meinen Sie konkret?

An den Wasserlagen in der Hafencity oder auf dem Kleinen Grasbrook passiert sehr viel. Den Hamburger Osten, der in Teilen von Gewerbe geprägt ist, haben wir im Blick. Die Magistralen sind ein Thema; durch emissionsarmen Verkehr kann dort viel mehr Lebensqualität entstehen. Wir schauen auch auf das Hamburg der Nachkriegszeit; z. B. auf die Strukturen der 50er und 60er Jahre, die einen großen Teil der Stadt ausmachen. Wir sehen Potenzial, diese Lagen zu entwickeln. Und wir beschäftigen uns wieder stärker mit dem Stadtrand.



### Corona hat die Stadtflucht verstärkt. Leben wir in Zukunft alle auf dem Land?

Das glaube ich nicht. Wir dürfen die Hände nicht in den Schoß legen und müssen ein ambitioniertes Neubauprogramm mit allem Engagement weiterbetreiben. Wir gehen weiter von rund 10 000 neuen Wohnungen aus. Und darüber hinaus gilt es, Hamburg und das Umland planerisch weiter zu denken. Der regionale Kontext wird bei vielen planerischen Aufgaben noch größere Bedeutung haben müssen. Es geht also um Weiterentwicklung der Infrastruktur, um bessere ÖPNV-Anbindung und neue Verkehrskonzepte, weil keiner gerne im Stau steht.

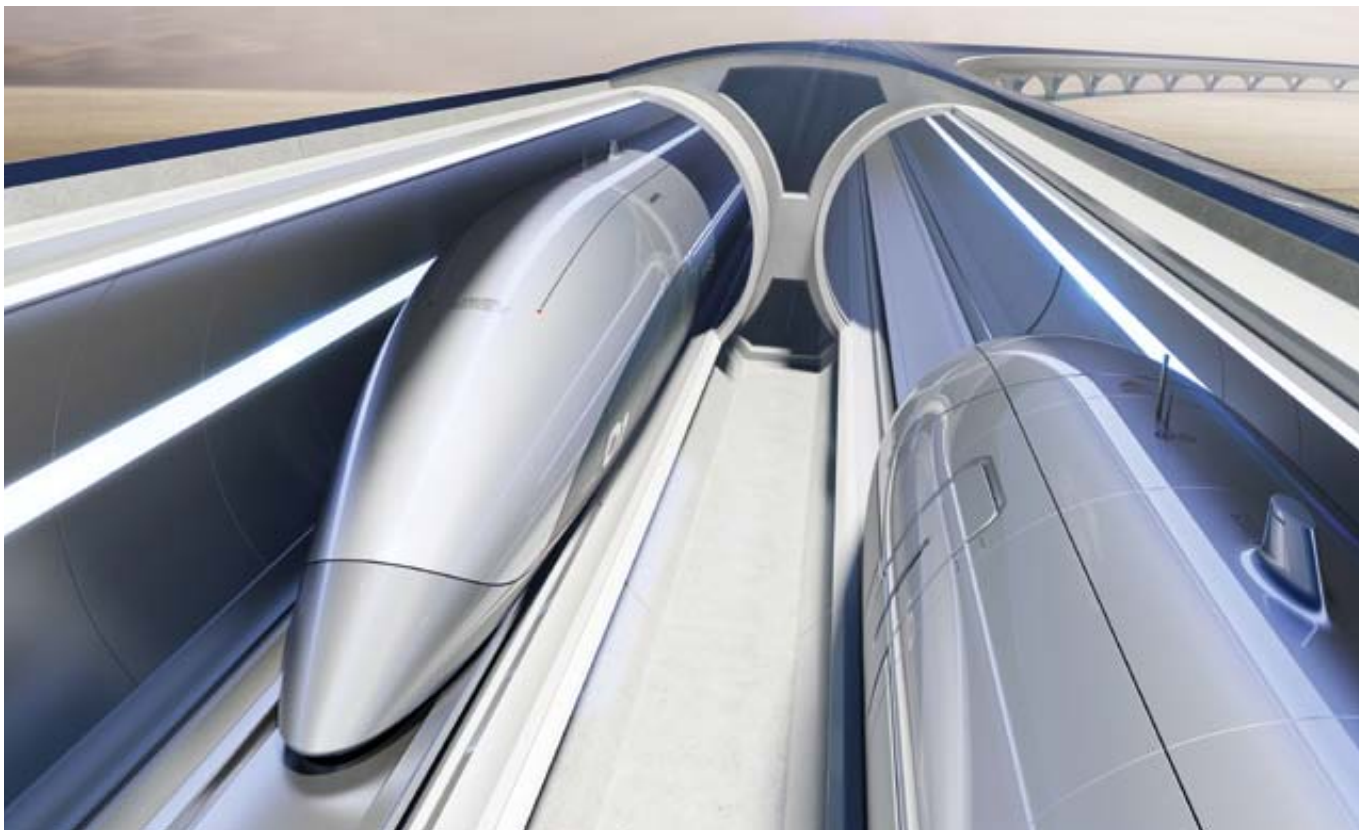
Plant die Stadt:  
Oberbaudirektor  
Franz-Josef Höing.

### Eine höhere Neubauquote heißt auch: noch weniger Platz in der Stadt.

Wir werden über Dichte nachdenken müssen. In Hamburg hat jeder Einwohner im Schnitt fast 40 Quadratmeter Wohnfläche. In Zeiten, in denen Wohnen teurer wird und vom Klimawandel die Rede ist, frage ich: Ist das ökonomisch und ökologisch sinnvoll? Wenn man es geschickt macht, kann man auch hohe Dichte mit hoher Qualität organisieren. Architektur spielt dabei eine wichtige Rolle. Wenig Raum, hohe Qualität: das ist das Credo – innerhalb eines Hauses und innerhalb einer Stadt.

### Wie leben wir in dieser Stadt künftig zusammen?

Es soll keine Monofunktionalität mehr geben. Hier nur wohnen, da nur arbeiten: das ist nicht zeitgemäß. In den Quartieren wird mehr durchmischt. Das macht sie lebendiger. Kurze Wege und viel Zeitgewinn sind ebenfalls Folgen. Alles das führt zu mehr Lebensqualität.



Mit Schallgeschwindigkeit in die Zukunft: Im Hyperloop werden Containerboxen mit 1000 Stundenkilometern unterirdisch an ihr Ziel geschossen.

Schlick und saugen die Sedimente mit Hilfe eines Schnorchels ab. Auch die HHLA will Drohnen einsetzen. Auf einer Fotomontage transportieren sie Container in der Luft durch den Hafen. Ein Hirngespinst? Fraunhofer Institut und Airbus haben bereits daran geforscht.

Besonderer Vorteil des Hafens ist die gute Anbindung ans Hinterland. Aber auch hier gibt es Verbesserungspläne. Der prominenteste ist der Hyperloop. Unter der Erde werden Container mit Schallgeschwindigkeit durch Röhren geschossen – bis zu 1000 Stundenkilometer schnell. Die Technik gibt es bereits, die HHLA will sie auf dem ITS-Kongress zeigen. In nicht mal einer Stunde gelangt eine Box so von Hamburg nach München.

Schaufenster in die automatisierte Zukunft ist das Containerterminal Altenwerder. Hier wird der Mensch schon jetzt nur noch für das Entladen der Schiffe gebraucht. Alles andere passiert von allein. Automated Guided Vehicle (AGV) transportieren die Boxen. Eine Software findet dank 19 000 Transpondern den schnellsten Weg. Abladen am Lagerort, Umladen auf Lkws oder Waggonen: alles passiert automatisch. Selbst Lkw fahren autonom ein und aus. Hier rollt der Hafen von allein in die Zukunft.

#### Wissenschaft: Fortschritt made in Hamburg

Nichts ist in Hamburg so zuverlässig wie Ebbe und Flut. Wenn der Wind nicht weht oder die Sonne nicht scheint: Der Wasserspiegel steigt und fällt immer. Daher will Prof. Patrick Huber von der Technischen Universität Hamburg die Gezeiten als Energiequelle nutzen. Unterhalb der Elbphilharmonie soll sich ein riesiger Schwamm bei Flut vollsaugen und bei Ebbe trocknen. Die Energie, die dabei freigesetzt wird, will Huber in Strom umwandeln. Eine neue und weltweit einzigartige Lösung, die in Hamburg erforscht und die Welt verändern wird.

Schon heute ist die Hansestadt ein renommierter Forschungsstandort – dank TUHH, HAW oder der Helmut-Schmidt-Universität.

Und mit der Science City in Bahrenfeld entsteht gerade ein ganz neuer Stadtteil. Auf einer Fläche so groß wie 175 Fußballfelder sind drei Fokusräume geplant: Ein Forschungs- und Innovationspark für Start-ups, ein Quartier für Forschung und Lehre. Und ein Campus, auf dem alles zusammenläuft. Zudem wird die Denkfabrik Heimat des Center for Data and Computer Science für wissenschaftliches Rechnen, des Zentrums für molekulare Wasserforschung und „Petra IV“, das weltbeste 3D-Röntgenmikroskop. Die Universität Hamburg, DESY und die Stadt setzen die Schnittstelle für Wirtschaft und Wissenschaft um.

## SCIENCE CITY – HIER ENTSTEHEN SCHON BALD DIE TECHNOLOGIEN VON MORGEN UND ÜBERMORGEN

Diese Schnittstellen braucht es, damit technischer Fortschritt in die Anwendung kommt, weiß Nordakademie-Professor Niklas Gehrke. Er ist im Vorstand des Artificial Intelligence Center Hamburg e.V., kurz: ARIC, mit Schwerpunkt Künstliche Intelligenz. „Bisher ersetzt KI kleinere Handgriffe. Durch maschinelles Lernen wird sie in Zukunft komplexe Aufgaben lösen“, sagt Gehrke. Die Buchhaltung in Betrieben oder die Logistik: vom Versand im Lager, wo Roboter Pakete packen, bis zur Lieferung per Drohnen oder autonomen Autos: „Die Innovationszyklen werden kürzer.“

Das trifft auch auf Moorburg zu. 2015 als modernes Kohlekraftwerk in Betrieb genommen, ging es Dezember 2020 schon wieder vom Netz. Nun soll es eine der größten Elektrolyse-Anlagen Europas werden, in dem zukünftig Wasserstoff produziert wird, der Treibstoff der Zukunft. An der Elbe soll er hergestellt, gespeichert und in die Welt verteilt werden. Oder direkt in die Nachbarschaft. Wenn Airbus Flugzeuge bald mit Wasserstoff um den Globus schickt, sind sie CO<sub>2</sub>-neutral unterwegs. Das ist die Chance für die Branche. Eine weitere ist 3D-Druck. Einzelne Bauteile stellt Airbus schon jetzt mit diesem Verfahren her. Ein Flugzeug aus dem 3D-Drucker ist kein Hirngespinst. Die Technologie wird auch Lieferketten und die Industrie verändern. Statt einzelner Teile werden die Daten der Komponenten ver- →



# Ich will mein Unternehmen vom Dino- ins Digi-Zeitalter bringen.



**In Hamburg gesucht.  
Mit Haspa Connect gefunden.**

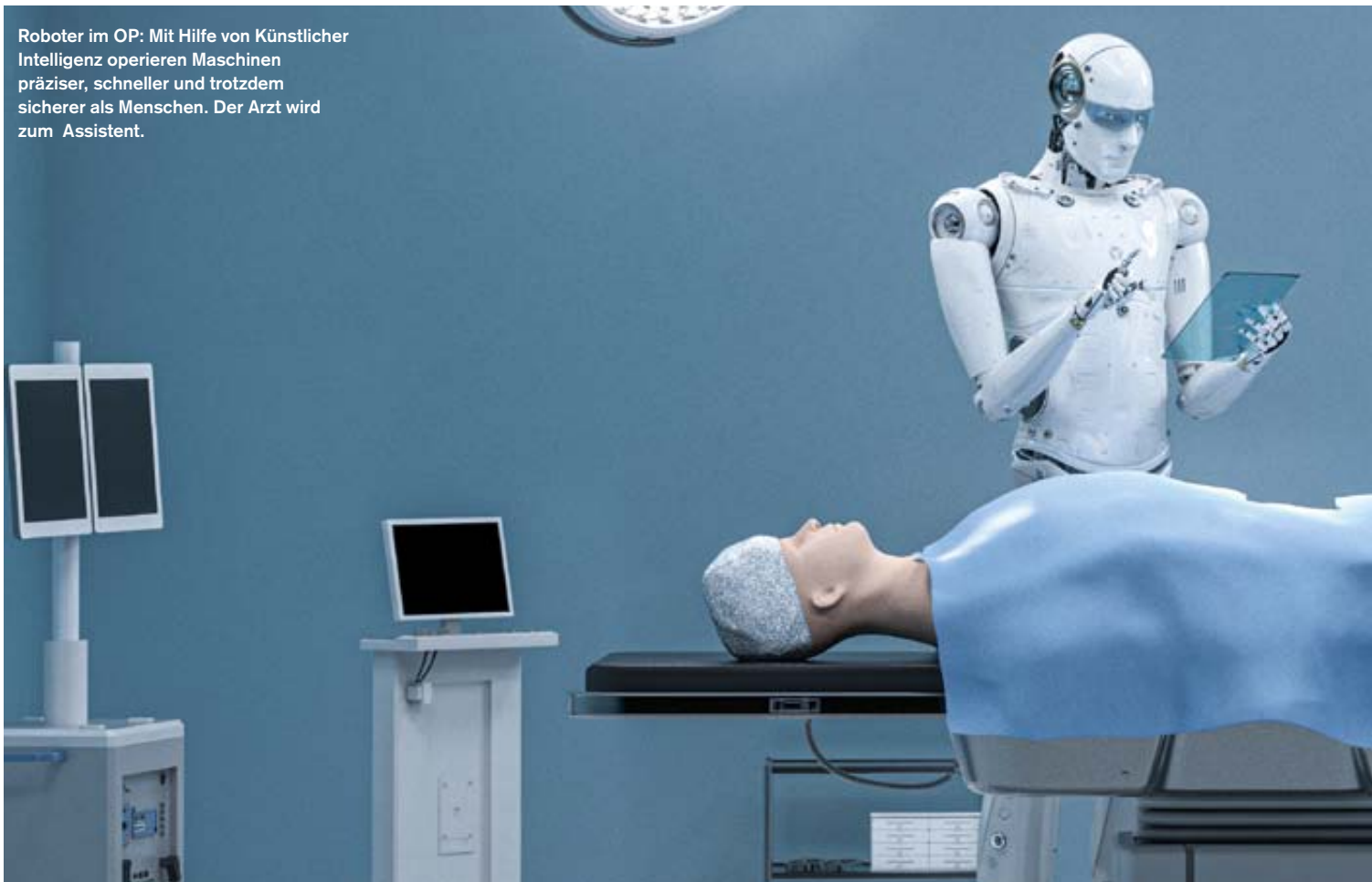
Wir finden in unserem Unternehmer-  
netzwerk den passenden Partner für all  
Ihre Digitalisierungsfragen. Mit Erfolg:  
So haben wir bereits Hunderte unserer  
Unternehmerkunden miteinander vernetzt.

Erfahren Sie mehr:  
[haspa.de/connect](https://haspa.de/connect)



 **Haspa**  
Hamburger Sparkasse

Roboter im OP: Mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz operieren Maschinen präziser, schneller und trotzdem sicherer als Menschen. Der Arzt wird zum Assistent.



schiff – in Sekundenschnelle über das Internet – und vor Ort gedruckt. Dank Technologien made in Hamburg.

### Gesundheit: Intelligente Behandlung

Faxgeräte sind ein Relikt der Vergangenheit; zu finden höchstens noch in Museen – oder in Arztpraxen. Ausgerechnet das Gesundheitswesen liegt beim Wandel zurück. „Aber der Abschied vom Faxgerät schreitet voran“, sagt Dr. Johannes Jacubeit. Er hat Life-Time entwickelt; eine App, mit der Patienten ihre Arztangelegenheiten digital erledigen können. Termine machen, Befunde erhalten, Rezepte einlösen: Alles ist per Smartphone möglich. Mehrere hunderttausend Menschen nutzen sein Angebot bereits. Und das ist erst der Anfang.

Von der Diagnostik über die OP bis zur Reha: Hamburgs Gesundheitswesen wird in 50 Jahren ein grundlegend anderes sein. Dank neuer Technologien wie Künstlicher Intelligenz oder Robotik. Kaum einer weiß das heute schon so gut wie Matthias Steffen. Er beschäftigt sich seit Jahren mit Künstlicher Intelligenz in der Medizin. FUSE-AI heißt seine Firma. „Wir trainieren KI darauf, dass sie auf MRT-Bildern Krebs erkennt“, erklärt Steffen. In Zukunft bewertet der Arzt dann mit Hilfe des Computers die Aufnahmen und stellt die Diagnose – „schneller und präziser als der Mediziner alleine“, sagt Steffen.

Aber nicht nur in der Diagnostik, auch am OP-Tisch praktizieren Computer. Der Roboter-Doktor „da Vinci“ aus den USA kommt bei Asklepios sogar schon zum Einsatz, wenn auch noch gesteuert von einem Fachmann. Der kann die insgesamt vier Arme viel sensibler bewegen als die eigenen, sieht den Eingriff um das Zehnfache

vergrößert und in 3D. Eine auf diese Schritte trainierte KI kann den Arzt in Zukunft sogar komplett ersetzen.

Bis dahin macht die Virtuelle Intelligenz die OP-Arbeit noch verlässlicher. Durch eine 3D-Brille sieht der Arzt seinen Patienten dreidimensional und kann ihn so präziser operieren. Bis Ende des Jahrzehnts soll die Technologie etabliert sein. Muss während des Eingriffs eine Gewebeprobe in die Pathologie, transportiert sie eine Drohne viel schneller und sicherer als ein Auto.

Auch nach Diagnose und Eingriff helfen intelligente Technologien. Etwa in der Reha. Über ein Ultraschallgerät erkennt eine KI, ob Patienten die Übungen des Physiotherapeuten alleine richtig wiederholen.

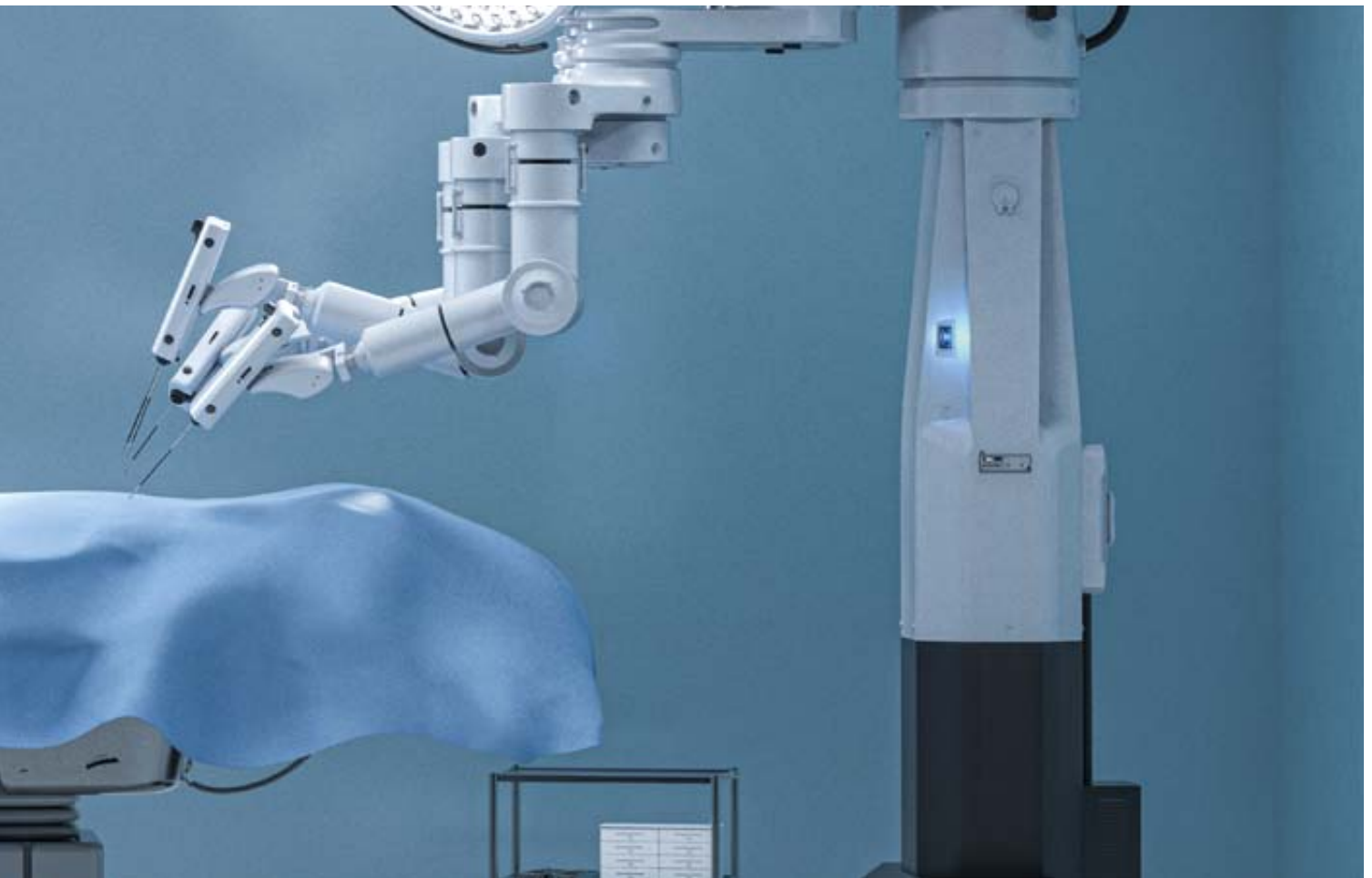
Auch die Arbeit in den Kliniken wird sich verändern. Über die Intensivstation rollt der Pflegeroboter und hilft dem Personal beispielsweise, die Patienten zu drehen. Im Altenheim kümmert er sich um die Bewohner, übernimmt Hausarbeiten, bietet über ein Tablet autogenes Training. Technologien bleiben ein Begleiter bis ins hohe Alter. Auf Faxgeräte trifft das nicht mehr zu.

## ROBOTER IM OP, DROHNEN ALS SCHNELLES TRANSPORTMITTEL FÜR GEWEBEPROBEN

### Stadtentwicklung: Geteiltes Leben

Die Zukunft beginnt direkt hinter dem Ortsschild. Wer über die Elbbrücken nach Hamburg fährt, den begrüßen auf der linken Seite 42 Baukräne. Sie bauen die HafenCity – das größte innerstädtische Bauprojekt Europas. Bis heute sind mehr als 3000 Wohnungen entstanden. Wenn 2030 alles fertig ist, sollen es 7500 sein. Denn Hamburg braucht Platz. Bis 2035 sollen aus den 1,85 Millionen Einwohnern zwei Millionen werden – irgendwo müssen sie wohnen. Die Idee: Bis Ende des Jahrzehnts sollen im Zentrum 70 000, in mittlerer Lage





40 000 und am Stadtrand 20 000 Wohnungen entstehen. Kleiner Grasbrook, Neue Mitte Altona, Oberbillwerder: Diese Quartiere werden das Leben grundlegend verändern. Statt quer durch die City sollen Menschen zur Arbeit, zum Arzt, zum Sport, zu Kulturstätten nicht länger als 15 Minuten unterwegs sein. Alles findet sich vor Ort.

Auch Wohnen wandelt sich. Hamburg wird Smart City; in den Quartieren ist alles vernetzt: die Mobilität, die Infrastruktur, die Menschen. Und alle partizipieren an allem. „Sharing Economy“, sagt Nils Müller dazu. Er ist einer der einflussreichsten Trendforscher in Europa und sagt: „Mein Haus, mein Auto: Dieses Eigentumsdenken wird es nicht mehr geben.“ Nutzer sein statt Besitzer. Autos, Computer, Kleidung, sogar Wohnraum und Energie wird geteilt – und dort erzeugt, wo es verbraucht wird: in den Quartieren vor Ort.

Der Baukran hat deshalb einen festen Platz in Hamburgs Silhouette. Jan Störmer freut das. Er ist Architekt, seine Auftragsbücher sind voll. Ein Projekt ist das „Roots“, das derzeit höchste Holz-Hochhaus in Deutschland. 31 000 Quadratmeter Platz für Wohnen, Arbeiten, Kultur. „Durchmischung“ sagt er dazu. Nur so ließe sich auch die Innenstadt beleben. Aber dafür müsse horizontal statt vertikal gebaut werden. „In Mailand oder Paris wird oben gewohnt, unten sind Restaurants und Geschäfte. Bei uns vereinsamen die Menschen in reinen Wohnhäusern, die Innenstädte sind nach Ladenschluss tot“, sagt der 78-Jährige. Sein Vorschlag: Auf viele Gebäude könnte man Stockwerke aus Holz draufsetzen und für Wohnraum nutzen, die Dächer zu Dachterrassen wandeln. Wer so viel Leben und mehr Grün um sich verspürt, käme auch mit wenig Platz zurecht, sagt Störmer. Platz ist begrenzt in der Stadt der Zukunft. Ein Trend sind deshalb Micro Apartments: Moderne Wohnungen auf kleinster Fläche, ergänzt durch Gemeinschaftsräume wie Küchen oder Lounges. Oder das sogenannte Co-Living, wo Wohnraum geteilt wird. In Japan ist das schon heute Realität, in Hamburg allerdings noch ferne Zukunft.



An den Elbbrücken ragt bald der 245 Meter hohe Elbtower in den Himmel.

## INTERVIEW TSCHENTSCHER

## „WIR WOLLEN DER GRÖßTE WASSERSTOFFSTANDORT IM NORDEN SEIN“

Viele Projekte, die das Leben in der Zukunft verändern werden, sind in Hamburg bereits auf den Weg gebracht. Der Erste Bürgermeister **PETER TSCHENTSCHER** sagt, was geplant ist.

**Club! Herr Tschentscher, Busse fahren autonom, Drohnen liefern Pakete aus: Sieht so die Mobilität der Zukunft aus?**

Peter Tschentscher: Diese Beispiele sind bereits Realität und werden in Hamburg getestet. Darüber hinaus gibt es On-Demand-Shuttles, digitale Mobilitätsplattformen und in Zukunft auch autonom fahrende U-Bahnen. Vieles davon wird im Herbst beim Weltkongress für Intelligente Transportsysteme ITS 2021 präsentiert. Wir bauen unser Radwegenetz aus und investieren Milliarden in das U- und S-Bahn-System, mit neuen Linien, dichteren Takten und modernen Fahrzeugen. In den kommenden Jahren bis 2030 wollen wir den Hamburg Takt aufbauen, mit dem man überall in der Stadt innerhalb von fünf Minuten ein Angebot des Öffentlichen Nahverkehrs erreichen kann. Auch die Logistik soll nachhaltiger und effizienter werden. In der City wird der Lieferverkehr bereits zu einem großen Teil CO<sub>2</sub>-frei abgewickelt. Das wollen wir für die ganze Stadt erreichen. Kurz gesagt: die Mobilität der Zukunft in Hamburg ist emissionsfrei, komfortabel und digital vernetzt.

**Die Bevölkerung wächst weiter, aber Menschen zieht es auch aufs Land. Wie verändert sich das Leben in der Stadt?**

Hamburg hat seit 2011 ein deutschlandweit einmaliges Wohnungsbauprogramm umgesetzt und ermöglicht jedes Jahr den Bau von 10 000 Wohnungen. Dadurch ist es gelungen, den starken Anstieg der Mieten zu bremsen. Mit dem Hamburger Drittmix stellen wir sicher, dass viele Neubauwohnungen öffentlich gefördert werden und für Menschen mit geringem Einkommen zur Verfügung stehen. In vielen Stadtteilen entstehen Quartiere von hoher Lebensqualität: mit Kitas und Schulen, Spiel- und Sportplätzen, mit Parks, Einkaufsmöglichkeiten und guter Anbindung an Bus und Bahn. Große Projekte sind die Hafencity, die Mitte Altona oder der Grasbrook. Vielfältige Quartiere sind wichtig, denn das unmittelbare Wohnumfeld wird wieder stärker zum Lebensmittelpunkt der Bürgerinnen und Bürger. Viele arbeiten häufiger von zuhause aus und kommunizieren digital. Das wird in einem gewissen Umfang auch nach der Corona-Pandemie so bleiben.

**Der Hafen als Wirtschaftsfaktor für Hamburg schwächelt. Wie findet er zurück zu alter Stärke?**

Der Hamburger Hafen ist stark und kommt besser durch die Corona-Krise, als viele es vorausgesagt haben. Nach einer Studie des Instituts für Seeverkehrswirtschaft und Logistik erzielt er deutschlandweit eine Bruttowertschöpfung von rund 50 Mrd. Euro, mehr als 600 000 Arbeitsplätze sind direkt und mittelbar mit ihm verbunden. Ein großer Vorteil gegenüber Rotterdam und Antwerpen ist die hervorragende Schienenanbindung, über die Güter schnell, wirtschaftlich und klimafreundlich weitertransportiert werden können. Hamburg ist der größte Eisenbahnhafen in Europa. Durch die Elbvertiefung können auch die größten Containerschiffe Hamburg wieder einfacher und mit mehr Ladung anlaufen. Die Bauarbeiten sind abgeschlossen, die Freigabe erfolgt voraussichtlich bis Mitte des Jahres. In den nächsten Jahren werden die Abläufe im Hafen weiter modernisiert. Dabei setzen wir auf Digitalisierung, Vernetzung und Verringerung von Emissionen.

**Eine Stütze soll auch das frühere Kohlekraftwerk in Moorburg werden – als Produzent von grünem Wasserstoff. Wo entstehen die Technologien, die Hamburg in Zukunft erfolgreich machen?**

Wasserstoff ist ein zentraler Energieträger der Energiewende. Hergestellt aus erneuerbaren Energien kann er fossile Quellen ersetzen: in der Industrie, im Verkehr, als flexibler Energiespeicher und in vielen weiteren Bereichen. Unser Ziel ist es, der größte Wasserstoff-Standort im Norden zu werden. In Moorburg planen wir einen 100-Megawatt-Elektrolyseur zur Herstellung von grünem Wasserstoff aus norddeutscher Windenergie. Der Umstieg auf klimafreundliche Technologien ist ein Transformationsprozess von historischer Dimension. Wer bei der Entwicklung dieser Technologien erfolgreich ist, wird auch wirtschaftlich gewinnen. Es geht um die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie, es geht um Wertschöpfung, Wohlstand und gute, zukunftsfähige Arbeitsplätze. An vielen Orten in Hamburg werden zukunftsweisende Technologien entwickelt: auf Finkenwerder im Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung, in Harburg maritime Logistik und Klimaschutztechnologien und in Bergedorf Windenergie und Lasertechnik. Der größte Hamburger Innovationspark entsteht in Altona im Umfeld des DESY. Mit der zukünftigen „Science City Bahrenfeld“ widmen wir einen gesamten Stadtteil der Forschung und Entwicklung.

**Gesundheit war schon vor Corona ein Lifestyle-Trend. Was sind die Lehren aus der Krise – und was die Chancen?**

Hamburg hat ein hervorragendes Gesundheitssystem und bietet der gesamten Metropolregion eine medizinische Versorgung auf höchstem Niveau. Das Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf gehört zu den besten Einrichtungen der Universitätsmedizin in Europa und war eines der ersten komplett digitalisierten Krankenhäuser Deutschlands. Die Hamburger Gesundheitsämter haben in der Corona-Pandemie in wenigen Monaten und damit deutlich früher als in anderen Bundesländern ein integriertes IT-System eingeführt, mit dem alle wesentlichen Schritte der Infektionserfassung, Kontaktverfolgung und Quarantäneüberwachung digital bearbeitet werden können. Roboter können Präzision und Sicherheit in der operativen Medizin verbessern und werden in den Hamburger Kliniken bereits eingesetzt. Auch die Telemedizin wird in Hamburg bereits genutzt, um zum Beispiel in der Psychiatrie, der Rheumatologie oder der Kardiologie medizinisches Expertenwissen in eine breitere Anwendung zu bringen. Mit dem Hamburger „Digital Health Hub“ arbeiten Wissenschaftler, Start-ups und etablierte Unternehmen gemeinsam an vielen weiteren Projekten, um die Digitalisierung und Innovation in der Medizin voranzubringen.



Begeisterungsfähig für Zukunftsthemen: Bürgermeister Peter Tschentscher.



## Schliessen Sie mit uns Ihre Fachkräftelücke!

Entscheiden Sie sich für  
die Zusammenarbeit mit  
einer der größten **privaten  
Hochschulen** mit Präsenz-  
lehre in Deutschland:

- Duale Bachelorstudiengänge
- Berufsbegleitende  
Masterstudiengänge
- Zertifikats- und Special-  
Topic-Kurse

# „Ich stürme immer nach vorn“

*Nach der Vendée Globe Regatta rund um den Glob hätte Hamburgs Profisegler **BORIS HERRMANN** allen Grund, sich Urlaub zu gönnen. Stattdessen plant der 39-Jährige die nächsten Etappen seiner Karriere. club! sprach mit ihm über Erschöpfung, Popularität und Klimaschutz.*

Text: **Peter Wenig**

Der Held ist müde. Boris Herrmann sitzt auf der Couch in seiner Wohnung in der HafenCity, als ihn das club!-Magazin zum vereinbarten Interview erreicht. Das Gespräch läuft der Pandemie geschuldet über eine Video-Plattform. 80 Tage musste sich der Hamburger Profisegler um Corona keine Sorgen machen. Denn er lebte völlig allein auf seiner Rennyacht Seaexplorer. Jedes Ansteckungsrisiko war ausgeschlossen, jeder Landgang hätte die Disqualifikation bedeutet.

Dafür waren andere Gefahren bei der Vendée Globe, der härtesten Segelregatta der Welt, um so realer: zwei Wochen nach dem Start im französischen Les Sables d'Olonne musste Herrmann in den 29 Meter hohen Mast klettern, um einen Verschlussmechanismus zu lösen – Horror für den gebürtigen Oldenburger, der unter Höhenangst leidet. Vier Tage später geriet sein Konkurrent Kevin Escoffier in Seenot, als seine Yacht auseinanderbrach. Herrmann beteiligte sich an der Suche, Escoffier wurde gerettet.

Am Ende schien für den ersten deutschen Teilnehmer an der Vendée Globe ein Podestplatz greifbar nah. Doch rund 90 Seemeilen vor dem Ziel rammte ein Fischtrawler die Seaexplorer. Boris Herrmann blieb unverletzt, aber sein Schiff war beschädigt. Der Hamburger reparierte die Yacht notdürftig, erreichte aber nur noch als Fünfter das Ziel.

**club!:** Herr Herrmann, wie gut haben Sie sich inzwischen von den ungeheuren Strapazen des Vendée Globe erholt?

Boris Herrmann: Überhaupt nicht. Ich gehe auf dem Zahnfleisch. Nach einem solchen Rennen hast du zwei Möglichkeiten: Entweder du lehnst dich zurück oder du stürmst nach vorne. Ich habe mich für das nach vorn Stürmen entschieden. Um Klarheit zu bekommen für die kommenden fünf Jahre.





Ein Mann und das Meer: Seit Jahren trotzt Boris Herrmann bei Segelregatten rund um den Globus den Elementen.





Aus diesem Cockpit, geschützt von Wind und Wellen, steuerte Boris Herrmann die Seaexplorer.

**Dabei geht es vor allem um das Ocean Race, einer Regatta um die Welt in Teambooten 2022/23, sowie um die nächste Vendée Globe 2024/25.**

Genau. Wir möchten an beiden Regatten teilnehmen und sind jetzt dabei, alles aufzugleisen. Mitte Mai möchten wir dann alles unter Dach und Fach haben. Es geht dabei um hohe Budgets, über die wir jetzt gerade mit unseren Partnern sprechen. Das ist alles sehr ambitioniert. Allerdings haben wir durch die erfolgreiche Vendée Globe 2020/21 deutlich mehr Schwung, viele Leute kennen uns nun.

**Sie möchten mit einem neuen Schiff starten ...**

Das ist richtig. Auch dort haben die Planungen begonnen. Durch den Fünf-Jahres-Zeitraum haben wir die einmalige Chance, ein komplett neues Schiff zu designen. Man hofft ja immer, dass ein neues Schiff schneller wird als das alte, aber hundertprozentig sicher kann man sich nie sein. Wir reden über neu entwickelte Prototypen, man kann nicht alles komplett berechnen.

**Wie schwer fällt Ihnen der Abschied von der Seaexplorer?**

Als ich bei der Zielankunft am 28. Januar von Bord gegangen bin, bin ich am Steg entlanggegangen, dann warteten dort meine Familie und Journalisten. Dann war die Pressekonferenz. Kurz vor der Abfahrt mit dem Auto nach Deutschland war ich noch einmal am Schiff, habe es aber nicht mehr betreten. Das war auch gut so. Ich habe mit der Seaexplorer eine so intensive Beziehung, die kann man gar nicht beschreiben. Deshalb bin ich auch froh, dass sich nun mein Team in Port-la-Fôret in der Bretagne um das Schiff kümmert. Die machen einen großartigen Job.

**Ihre Yacht hat durch den Zusammenstoß mit einem Fischtrawler kurz vor der Ziellinie sehr gelitten. Wie aufwändig sind die Reparaturen?**

Das dauert insgesamt vier Monate. Wir müssen unter anderem ein zerbrochenes Foil ...

**... also eine Tragfläche, die das Boot förmlich aus dem Wasser katapultiert ...**

... ersetzen. Das ist alles aufwändig. Und leider auch sehr teuer.

**Ersetzt eine Versicherung den Schaden?**

Die Eigenbeteiligung ist zu hoch. Nein, das geht komplett aus unserem Budget. Entsprechend groß ist das Loch. Leider.

**Sie werden das Schiff nach der Reparatur an einen neuen Skipper übergeben. Wie wichtig ist Ihnen, dass es in gute Hände kommt?**

Es ist ja nicht mein Schiff, es gehört unserem Partner Gerhard Senft (ein Stuttgarter Immobilienunternehmer, die Red.). Ich kann das daher gar nicht entscheiden. Aber natürlich helfen wir tatkräftig mit, dass der Verkauf gut über die Bühne geht. Es ist ja auch ein Superschiff. Und so wie es jetzt aussieht, kommt das Schiff in sehr gute Hände. Und ich wünsche dem neuen Eigner ganz viel Erfolg.



Das Abendblatt-Magazin „Boris“ (Preis: 10 Euro, [www.shop.abendblatt.de](http://www.shop.abendblatt.de)) informiert auf 100 Seiten über den Profisegler.

**Wie sehr beschäftigt Sie noch der Zusammenstoß, der Sie so kurz vor dem Ziel einen sicheren Podestplatz gekostet hat?**

Ich komme damit ganz gut klar. Ich denke inzwischen seltener daran. Es ist, wie es ist. Aber es ist schon ein kleines Trauma. Ab und an habe ich noch ein kurzes Flashback. Irgendwann werde ich mich damit noch einmal intensiver auseinandersetzen.

**Werden Sie die Seaexplorer noch einmal segeln?**

Ja, so ist es geplant. Voraussichtlich im Juni werde ich dem neuen Skipper bei einer Tour das Schiff erklären, ihm Tipps geben, wie man es am besten segelt. Dann ist der Abstand für den Abschied hoffentlich groß genug. Wir hatten mal überlegt, das Schiff zuvor



nach Deutschland zu bringen, um es nochmal Freunden zu zeigen. Aber das ist immer mit hohen Kosten verbunden.

### Wie sehr fehlt Ihnen gerade das Segeln?

Überhaupt nicht. Ich kann monatelang an Land leben. Auf ein Schiff zu gehen, reizt mich gerade gar nicht.

### Sie haben 80 Tage und 80 Nächte an Bord des Schiffes verbracht, maximal eine Stunde am Stück geschlafen. Wie lange haben Sie gebraucht, um wieder Ihren gewohnten Schlafrythmus zu finden?

Ich habe in den ersten Nächten wie ein Stein geschlafen, die Erschöpfung war enorm groß. Aber jetzt sitze ich zu viel am Schreibtisch, habe zu viele Video- oder Telefonkonferenzen. Ich komme nicht dazu, Sport zu machen. Nachts liege ich dann wach und habe einen hohen Puls. Entsprechend gerädert bin ich morgens. Erfahrene Vendée Globe-Teilnehmer sagen, dass man Monate braucht, um sich völlig zu erholen. Psychologen sprechen von traumatischen Erlebnissen, die man nun bewältigen müsse. Aber so dramatisch sehe ich das nicht. Wir ziehen das jetzt durch, dann machen wir richtig Urlaub.

### Würden sie im Rückblick sagen, es wäre doch besser gewesen, Sie hätten sich für den ersten Weg nach einem Vendée Globe entschieden? Zurücklehnen und einfach mal nichts machen.

Nein, das habe ich mal nach einem großen Rennen gemacht. Da hatte ich keinen neuen Sponsor, kein Team. Da bin ich in ein Loch gefallen, habe mich hängen lassen. Nein, dieser Weg, sich sofort um die neuen Projekte zu kümmern, ist für mich der richtige.

### Mona Küppers, die Präsidentin des Deutschen Segler-Verbandes, erhofft sich von Ihrer großen Popularität einen

**„Wir ziehen das jetzt durch, dann machen wir richtig Urlaub.“**

**BORIS HERRMANN, 39**, geboren am 28. Mai 1981 in Oldenburg, war schon als Säugling bei Törms seiner Eltern dabei. Zusammen mit seinem Schulfreund Julien Kleiner segelte er mit Erfolg in Zwei-Mann-Jollen. Als 19-Jähriger wurde Herrmann Elfter bei der Mini-Transat-Regatta von Frankreich nach Brasilien. Wichtigster Partner für Herrmann ist Pierre Casiraghi, Präsident des Yacht Clubs von Monaco. Die beiden segelten auch 2019 die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg nach New York. Boris Herrmann studierte Ökonomie in Bremen. Er lebt mit seiner Frau Birte Lorenzen-Herrmann und Töchterchen Marie-Louise in einer Genossenschaftswohnung in der HafenCity.

### Aufschwung für den Segelsport. Gerade junge Menschen würden Sie mit Ihrem Charisma, Ihrem Können, Ihrer Ausstrahlung begeistern. Spüren Sie die neue Popularität?

Ja, auch außerhalb von Hamburg. Als ich neulich in Frankfurt in den Flieger gestiegen bin, hat mir ein Steward ein kleines Fläschchen Whiskey geschenkt. Wir würden jetzt zwar nicht Kap Hoorn umrunden, aber ich hätte es trotzdem verdient. Und dann wollte er auch noch ein Selfie mit mir machen. So etwas freut einen natürlich.

### Ihre Popularität hängt auch mit ihrem Engagement für die Klimaschutzbewegung zusammen. 2019 haben sie die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg über den Atlantik zum UN-Klimagipfel gesegelt. Greta hat Sie nach der Vendée Globe auf ihrer Facebookseite einen „wahren Helden“ genannt. Wie haben Sie sich kennengelernt?

Ich war mit meiner Frau im März 2019 bei der großen Klima-Demo in Hamburg. Damals war Greta die Hauptrednerin. Auf →



Boris Herrmann feiert seine Ankunft in Les Sables-d'Olonne.



Reise nach New York: Herrmann mit Greta Thunberg und Vater Svante.



Der Fotograf: Im September wird ein Buch über die Vendée Globe erscheinen.

dem Heimweg sagte meine Frau zu mir: Wenn Greta mal irgendwo hin muss, wo kein Zug fährt, kannst du ihr doch anbieten, sie auf dem Segelboot mitzunehmen. Als sie im Juni 2019 über Twitter gefragt hat, wie sie möglichst emissionsarm nach New York reisen könne, habe ich sie über einen befreundeten Journalisten kontaktiert. Greta hat sich dann für uns entschieden.

**Sie kommen aus einem sehr politischen Elternhaus. Mit Ihrem Vater haben Sie schon als Kind für Abrüstung demonstriert. Als Schüler haben Sie später gegen die Castor-Atommüll-Transporte im Wendland protestiert. Stand für Sie schon damals der Umweltschutzgedanke im Mittelpunkt?**

Ja und nein. Gesellschaftliche Zusammenhänge haben mich schon immer interessiert, auch dank meines Geschichtslehrers. Doch der Klimagedanke rückte für mich erst später durch mein Studium in den

**„Ich habe mich immer für gesellschaftliche Themen interessiert.“**

Mittelpunkt, wo ich mich in den Wirtschaftswissenschaften intensiv mit nachhaltigem Management beschäftigt habe.

**Auf der Seaexplorer hat während der Vendée Globe ein Mini-Labor alle 20 Sekunden Werte wie Wassertemperatur, pH-Wert, Salzgehalt und CO<sub>2</sub>-Gehalt ermittelt. Allein das Gewicht von 17 Kilogramm wäre ein guter Grund gewesen, auf dieses Gerät zu verzichten. Sie haben sogar nur Proviant für 80 Tage mitgenommen, damit die Seaexplorer so leicht wie möglich bleibt.**

Das Gewicht war nicht das eigentliche Problem. Das Minil-Labor hat 20 bis 25 Prozent der Energie geschluckt, die über Solarmodule erzeugt wurden. Aber dieses Gerät stand von Beginn unserer Kampagne nie zur Disposition.

**Warum?**

Ich habe mir das zu Beginn etwas schönegeredet. Ich habe mir gesagt, das Vendée Globe setzt einen so unter Druck. Und wenn irgendwas schiefgeht, dann bist du richtig enttäuscht, dann waren zehn Jahre Vorbereitung für meine Unterstützer und für mich umsonst. Durch das Meereslabor hatte meine Mission einen doppelten Zweck: Das Rennen selbst. Und die Forschung. Für mich war das eine Art Versicherung: Wäre das Meereslabor ausgefallen, hätte ich noch das Rennen gehabt. Und hätte ich etwa durch einen Mastbruch einen Landstopp einlegen müssen und wäre disqualifiziert worden, hätte ich trotzdem einen Grund gehabt, außerhalb der Konkurrenz weiterzusegeln, damit

Daten ermitteln werden können. Das hat mich damals beruhigt.

**Gibt es schon erste Aufschlüsse aus dem Datensatz? Sie haben ja zudem auf Ihrer Reise noch eine Art Mini-Tauchroboter ausgesetzt, der bis zu 2000 Meter tief tauchen kann.** →



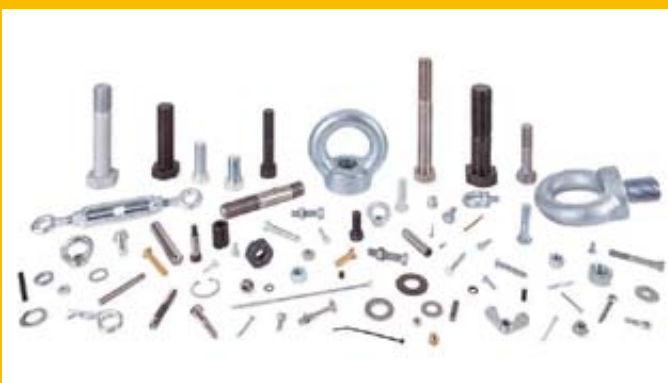
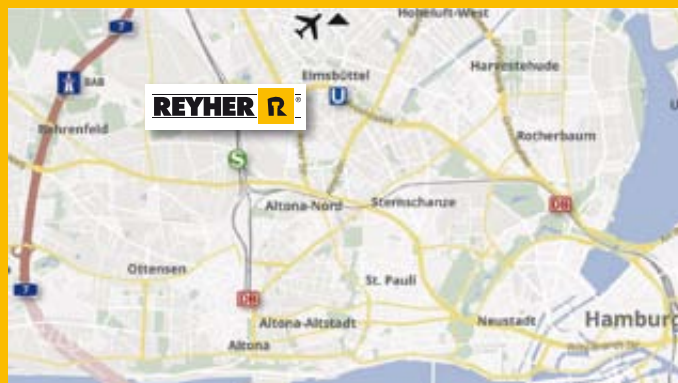
Botschafter für den weltweiten Klimaschutz. Auf dem Segel steht: „A race we must win“ (Ein Rennen, das wir gewinnen müssen).



Moin, Moin!

**REYHER** 

**VERBINDUNGSELEMENTE & BEFESTIGUNGSTECHNIK**



## 70.000 Tonnen Schrauben aus Altona in die ganze Welt

Mit über 130 Jahren hanseatischer Tradition und Erfahrung beliefern wir vom Unternehmenssitz in Hamburg-Altona Kunden weltweit. Mit mehr als 800 Beschäftigten und einem Umsatz von 320 Mio. € zählen wir zu den führenden Handelsunternehmen für Verbindungselemente und Befestigungstechnik in Europa.

- ◆ Zentrales Logistikzentrum in Altona-Nord auf mehr als 40.000 m<sup>2</sup>
- ◆ 130.000 verschiedene Artikel permanent auf Lager
- ◆ Lieferbereitschaft von über 99 %
- ◆ 25.000 Auftragspositionen täglich an über 11.000 Kunden auf der ganzen Welt
- ◆ Mehr als 300 t täglicher Warenausgang

**F. REYHER Nchfg. GmbH & Co. KG**

Haferweg 1 • 22769 Hamburg • Telefon 040 85363-0 • kontakt@reyher.de • www.reyher.de

Die Auswertungen werden noch Monate dauern. Aber sicher ist schon jetzt, dass wir wissenschaftlich fundierte Daten gewonnen haben. Zwar ermitteln auch viele Containerschiffe solche Daten, aber diese sind immer auf den klassischen Routen der Handelschiffahrt unterwegs. Bei der Vendée Globe sind wir in Gebieten wie dem Süd-Ozean westlich von Chile gesegelt, wo es kaum Daten gibt.

#### Wie sehr werden die von Ihnen ermittelten Werte die Forschung beeinflussen?

Sie dürfen sich das nicht so vorstellen, dass unsere Messergebnisse nun sofort zu völlig neuen Erkenntnissen führen. Da geht es nicht um das Heben eines archäologischen Schatzes, um zu sagen: Oh, guck' mal, hier gab es schon vor 1000 Jahren Seefahrer, und wir haben das jetzt entdeckt. Nein, hier geht es um pure Wissenschaft. Klimamodelle zu berechnen, ist extrem komplex. Je feiner die Daten sind, umso präziser kann diese Annäherung gelingen. Vielleicht wird auf unser Material noch in 50 oder 100 Jahren zurückgegriffen.

#### In der öffentlichen Diskussion geht es vor allem um die Verschmutzung der Meere durch Plastik.

Ja, das stimmt. Das ist auch ein Problem, aber der Klimawandel ist das weitaus größere. Die Erderwärmung verläuft sehr subtil, wir können das nicht riechen, sehen oder schmecken. Aber wenn die Meere nur ein Grad wärmer werden, sterben die Korallen. Und die Ozeane nehmen rund 23 Prozent des weltweit produzierten Kohlendioxids auf. Aber je mehr Kohlendioxid sie speichern müssen, umso saurer werden sie. Mit schlimmen Folgen für die Meeresbewohner. Eins dürfen wir niemals vergessen: Jeder zweite Atemzug, den wir nehmen, ist Sauerstoff, der im Ozean produziert wurde.

#### Daher engagieren Sie sich auch für den Malizia-Mangrovenpark auf den Philippinen.

**DIE VENDÉE GLOBE** ist eine Nonstop-Regatta für Alleinsegler, sie gilt als härteste Regatta der Welt. Start und Ziel liegen vor Les Sables d'Olonne an der französischen Atlantikküste im namensgebenden Département Vendée. Erfunden wurde die Regatta 1989 vom französischen Segler Philippe Jeantot. Seit 1992 findet sie alle vier Jahre statt. Landgänge führen automatisch zur Disqualifikation. Auch externe Beratung während des Rennens, etwa in Sachen Navigation, ist verboten. Die Rekordzeit liegt bei 74 Tagen, 3 Stunden, 35 Minuten und 46 Sekunden.

Ja, wir pflanzen dort mit einer Stiftung Mangroven. Diese Pflanzen binden CO<sub>2</sub>. Zudem bietet ein intakter Mangrovenürtel Heimat für Vögel, Reptilien, Fische und Krebse. Und er schützt die vorgelagerten Korallenriffe und die Küste vor Erosion, weil Wellen gebrochen werden. Wir möchten eine Million Mangroven pflanzen, knapp 250 000 haben wir bereits geschafft. Der Preis von 33 Cent für eine Mangrove deckt das Sammeln der Samen, das Aufziehen der Setzlinge in den Baumschulen und das Aussetzen. Aus dem Erlös des Verkaufs meines Buchs über die Vendée Globe, das im September erscheint, pflanzen wir weitere Mangroven.

## „Das Rennen für das Klima ist viel größer als jedes Vendée Globe.“

Auf Ihrem Segel stand der Slogan „A race we must win“.

#### Auf Ihrem Segel stand der Slogan „A race we must win“.

Es ist die Wahrheit. Dieses Rennen ist viel größer als jede Vendée Globe. Der Kampf gegen Hunger, gegen Kriege, für besseres Trinkwasser, alles hängt davon ab, ob wir den Klimawandel stoppen können.

Peter Wenig, Autor des Hamburger Abendblatts, hat über Herrmanns Vorbereitungen auf die Vendée Globe eine Titelgeschichte für das Abendblatt geschrieben. Der Verband Deutscher Sportjournalisten zeichnete die Reportage mit dem zweiten Platz im Berufswettbewerb 2020 aus. Privat ist auch Peter Wenig oft auf dem Wasser unterwegs – allerdings in Ruderbooten des RC Allemannia.



Über Bord gehen verboten! Herrmann sichert sich in solchen Situationen sorgfältig. Die meiste Zeit ist er bei Rennen allerdings im Cockpit.



# e



## Wir sind das e in Hamburg.

**€ 259,-<sup>2</sup>** mtl. Leasingrate

**0,5 % Dienstwagensteuer<sup>4</sup>**

**Sonderzahlung entspricht dem Bundesanteil der Innovationsprämie<sup>5</sup> (Umweltbonus)**

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden<sup>3</sup>:  
z.B. Audi e-tron 50 quattro 230 kW (313 PS)<sup>1</sup>

Audi connect Navigation & Infotainment, Audi connect Notruf & Service mit Audi connect Remote & Control, Audi music interface, Audi pre sense basic, Audi pre sense front, Audi virtual cockpit, Leichtmetallräder, 5-Arm-Aero mit Grafikdruck, 8,5jx19, Reifen 255/55 R19, MMI Navigation plus mit MMI touch response, Standklimatisierung, u. v. m.

Monatliche Leasingrate  
**€ 259,-<sup>2</sup>**  
Alle Werte zzgl. MwSt.

Leistung: 230 kW (313 PS)  
Vertragslaufzeit: 24 Monate  
Jährliche Fahrleistung: 10.000 km

Monatliche Leasingrate: € 259,-<sup>2</sup>  
Sonderzahlung: € 5.000,-  
(entspricht dem Bundesanteil der Innovationsprämie<sup>5</sup> (Umweltbonus))

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhornner Straße 57, 38112 Braunschweig. Zzgl. Überführungskosten und MwSt.. Bonität vorausgesetzt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

<sup>1</sup> Stromverbrauch kombiniert: 24,3–21,4 (NEFZ) kWh/100km | 26,2–21,7 (WLTP) kWh/100km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO<sub>2</sub>-Effizienzklasse: A+; Angaben zu den Kraftstoff-/Stromverbräuchen und CO<sub>2</sub>-Emissionen bei Spannbreiten in Abhängigkeit von der gewählten Ausstattung des Fahrzeugs.

<sup>2</sup> Zulassungs- und Überführungskosten werden separat berechnet.

<sup>3</sup> Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe zählen: Gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler / Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine / Genossenschaften / Verbände / Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht förderberechtigt.

<sup>4</sup> Profitieren Sie als Dienstwagenfahrer ab sofort beim Kauf eines elektrifizierten Audi e-tron 50 quattro<sup>1</sup> von der Neuregelung der Dienstwagenbesteuerung. Plug-in-Hybride sind dann von der Neuregelung erfasst, wenn sie entweder maximal 50 g Kohlendioxid pro gefahrenem Kilometer emittieren oder eine Reichweite unter ausschließlicher Nutzung der elektrischen Antriebsmaschine von mindestens 40 km aufweisen. Der Audi e-tron 50 quattro<sup>1</sup> hat eine rein elektrische Reichweite von mindestens 40 km. Bei Vorliegen der Voraussetzungen wird für Fahrzeuge, die nach dem 31.12.2018 und vor dem 01.01.2022 angeschafft werden, die Bemessungsgrundlage zur Ermittlung des geldwerten Vorteils für die Privatnutzung eines Dienstfahrzeugs aus Listenpreis zuzüglich Sonderausstattung inklusive Umsatzsteuer halbiert.

<sup>5</sup> Der Erwerb (Kauf oder Leasing) eines neuen Audi durch Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen, Körperschaften und Vereine nach dem 18.05.2016 wird mit dem Umweltbonus inklusive Innovationsprämie gefördert, sofern das Fahrzeug nach dem 03.06.2020 und bis zum 31.12.2021 zugelassen und der Erwerb nicht zugleich mit anderen öffentlichen Mitteln gefördert wird. Das Fahrzeug muss im Inland auf den/die Antragstellerin zugelassen werden (Erstzulassung) und mindestens 6 Monate zugelassen bleiben. Ein Drittel des Umweltbonus wird seitens der AUDI AG direkt auf den Nettokaufpreis gewährt, zwei Drittel des Umweltbonus (Bundesanteil am Umweltbonus inklusive Innovationsprämie) werden nach positivem Zuwendungsbescheid auf Antrag beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) unter [www.bafa.de](http://www.bafa.de) ausbezahlt. Der Antrag auf Gewährung des Bundesanteils am Umweltbonus muss bei Zulassung nach 04.11.2019 spätestens ein Jahr nach Zulassung über das elektronische Antragsformular unter [www.bafa.de](http://www.bafa.de) eingereicht werden. Auf die Gewährung des Umweltbonus besteht kein Rechtsanspruch und die Förderung endet mit Erschöpfung der bereitgestellten Fördermittel, spätestens jedoch zum 31.12.2025. Nähere Informationen zum Umweltbonus sind auf den Internetseiten des BaFa unter [https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieeffizienz/Elektromobilitaet/Neuen\\_Antrag\\_stellen/neuen\\_antrag\\_stellen.html](https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieeffizienz/Elektromobilitaet/Neuen_Antrag_stellen/neuen_antrag_stellen.html) abrufbar.

### Audi Zentrum Hamburg

Audi Hamburg GmbH  
Kollaustraße 41-63  
22529 Hamburg  
Tel.: 040 54800 - 1111

[aktion@hamburg.audi](mailto:aktion@hamburg.audi)

### Audi Elbvororte

Audi Hamburg GmbH  
Rugenbarg 248  
22549 Hamburg  
Tel.: 040 8797446 - 1111

[www.hamburg.audi](http://www.hamburg.audi)

### Audi Hamburg Nord

VGRHH GmbH  
Langenhorner Chaussee 666  
22419 Hamburg  
Tel.: 040 6000 30 - 11111

### Audi Hamburg Süd

VGRHH GmbH  
Ausschläger Weg 74  
20537 Hamburg  
Tel.: 040 251516 - 1211

# „Hamburg muss ein wichtiger Innovationsstandort sein“

Clubmitglieder zum Thema „Hamburgs Visionen“



## MAIK STOEVBHASE

Wärtsilä SAM Electronics GmbH  
Geschäftsführer

Wir beschäftigen uns konkret mit dem Thema autonome Schifffahrt, oft verwechselt mit unbemannter Schifffahrt. Autonome Schiffe werden mit Assistenzsystemen ausgestattet, so wie es bereits bei modernen Autos Standard ist. Aber auch dort sitzt noch ein Fahrer am Steuer und so ist es in der Schifffahrt ebenfalls. Wir haben mit Hafenbehörde und -betreiber in Singapur das Projekt „Intellitug“ durchgeführt. Dabei wurde ein Schlepper mit „Augen, Ohren und einem Steuerungssystem“ bestückt, sodass er seinen Betrieb im Hafen autark durchführen konnte. Der Schlepper berechnet zu jedem Zeitpunkt die Fahrtstrecke auf Basis der Zielangabe, erkennt alle dynamischen Hindernisse und umschifft sie. Es ist technisch sicherlich möglich, so etwas auch in einem modernen Hafen wie dem in Hamburg zu realisieren.

## MICHAEL SCHULLER

Businesslotsen GmbH  
Geschäftsführer

„Wir müssen innovativer werden!“ – das hört man oft. Denn die Innovations- und Anpassungsfähigkeit von Gesellschaften und Unternehmen war noch nie so entscheidend für ihre Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit, wie in unserer Zeit des technischen Fortschritts und des globalen Wettbewerbs. Gleichwohl lassen sich diese Fähigkeiten nicht einfach einfordern, sondern entwickeln sich erst bei den richtigen Rahmenbedingungen. Hier hat Hamburg in den letzten Jahren ein solides Fundament geschaffen. Gleichzeitig bedarf es aber weiterer Anstrengungen und einer engen, zielgerichteten Kooperation zwischen Wirtschaft, Politik und Lehre. Ich arbeite seit Jahren sowohl mit Start-ups als auch mit etablierten Unternehmen im Kontext der Digitalisierung und sehe für Hamburg noch größere Chancen, sich zu einem Innovationsstandort für zukunftsweisende Technologien zu entwickeln, wenn beide Seiten noch enger zusammenarbeiten.



## BERND JANSSEN

Uexküll & Stolberg  
Partner

Nicht nur nachhaltige Energieversorgung und Mobilität, auch intelligente Informationstechnologien und KI-gesteuerte Lenkung der Verkehrsströme werden zukünftig gefragt sein. Die Dichte der Elektrofahrzeuge wird zunehmen und dafür muss eine gute Infrastruktur geschaffen werden. Zum einen sollte die Lenkung der Verkehrsströme mit Hilfe künstlicher Intelligenz in der Stadt gefördert und verwirklicht werden. Zum anderen muss Hamburg ein alternatives Verkehrskonzept entwickeln, denn eine Stadt mit limitiertem Boden und begrenzten Parkraumbereichen wird eine weitere Zunahme des Autoverkehrs kaum verkraften. In der Zukunft wird auch nachhaltiges Wohnen eine größere Rolle einnehmen; hier gibt es schon spannende Konzepte.



## HEIKO HUBERTZ

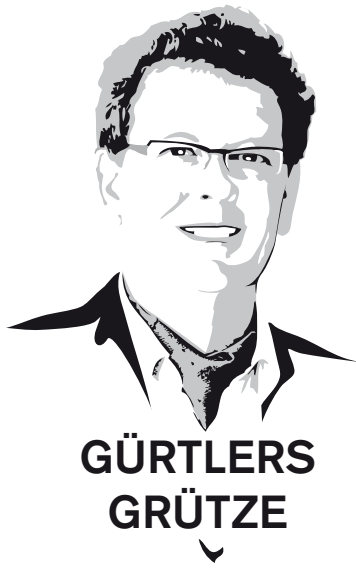
Whow Games GmbH  
Geschäftsführer

Hamburg muss ein wichtiger Innovationsstandort sein. Der technische Fortschritt ist unaufhaltsam, und deshalb muss die Stadt digitale Konzepte zulassen, fördern und unterstützen. Wir brauchen klare Akzente, wie und wofür sich Hamburg in Zukunft positioniert. Es ist super, wenn der Hafen als einer der ersten Bereiche in der Stadt mit 5G ausgestattet wird. Aber warum nur der Hafen und nicht die gesamte City? Oder die ganze Stadt? So könnte man einen Akzent als Technologiestandort setzen. Aus meiner Sicht kümmert sich die Politik zu wenig darum, den technologischen Fortschritt zu forcieren.

Ein Schwerpunkt könnte sein, Geld in die Universität zu investieren, damit Professuren geschaffen, anstatt abgeschafft zu werden. Eine attraktive Universität mit Spitzenprofessoren würde Supertalente anlocken, die zukünftig auch hier Unternehmen gründen.







# WIEVIEL ZUKUNFT HÄTTEN'S DENN GERNE?

Text: **Detlef Gürtler**

Sorry, Leute. Mit dem Titel „Die Stadt der Zukunft“ wird's nix mehr. Der ist dieses Jahr vergeben worden, und so viel Zukunft wie dort auf einmal stattfindet, kann Hamburg nie und nimmer packen. Nein, wir reden natürlich nicht von Berlin – DIE Stadt der Zukunft entsteht in Saudi-Arabien. Sie heißt Neom, ist 150 Kilometer lang, einen Kilometer breit und führt von der Küste des Roten Meers schnurgerade bis in jene Berge, in denen hin und wieder der einzige Schnee Arabiens fällt. Neom hat Null Vergangenheit und etwa genausoviel Gegenwart; also 100 Prozent Zukunft.

Total autofrei, total CO<sub>2</sub>-neutral, alle alltäglichen Ziele in fünf Minuten zu Fuß erreichbar: Das versprechen die Saudis allen, die auf den Strich, äh, in „The Line“ ziehen wollen. Womit sie der Tradition von Plan- oder Retortenstädten folgen, die jeweils all das bieten wollen, was gerade hip und teuer ist. So wie 1938 die autogerechte „Stadt des KdF-Wagens“ (heute Wolfsburg), 1950 die realsozialistische „Stalinstadt“ (heute Eisenhüttenstadt), so wie die von Le Corbusier inspirierten funktionalistischen Planstädte Zlin in Tschechien und Chandigarh in Indien, die Rentnerstadt Sun City in Arizona und die Casinostadt Sun City in Südafrika.

Ein weiteres Element, das alle diese Zukunftsstädte gemeinsam haben: So richtig hip sind sie nie geworden. Irgendwie scheinen die Menschen doch lieber in Häusern zu wohnen als in Konzepten. Und wenn es auch noch so praktisch für Stadtplaner und Bauherren ist, mit geraden Straßen und rechtwinkligen Gebäuden zu arbeiten – eine Kurve hier, ein Umweg da, ein Schnörkel dort erfreuen das Auge und die Menschen. Man muss die gerade Linie nicht gleich für gottlos halten, wie der Wiener Maler-Architekt Friedensreich Hundertwasser, aber in der Natur kommt sie tatsächlich nur selten vor.

Wie macht man denn sonst eine Stadt zukunftsfähig? Also vor allem jene Städte, die nicht mehr von Grund auf geplant werden können, weil es sie nämlich schon gibt? Mit Hunderttausenden oder Millionen von Einwohnern, und mit all jenen Narben, Runzeln und Schmuckstücken, die sich im Lauf der Jahrhunderte oder gar Jahrtausende ergeben haben? Das macht man mit Superblocks, heißt eine der derzeit spannendsten Antworten. In Barcelona wurde dieser Ansatz entwickelt, bei dem mit Autofreiheit und Straßenmöblierung ein Wohngebiet den Menschen zurückgegeben wird.

„Den Durchbruch brachten die Picknicktische“, sagt einer der Superblock-Macher aus Barcelona. Als diese Tische dort aufgestellt wurden, wo vorher noch eine Kreuzung war, wurde der einstige Straßenraum plötzlich als Platz der Begegnung verstanden und angenommen. Manche könnten ja dennoch der Meinung sein, dass mediterrane Lösungen nicht unbedingt zum hanseatischen Lebensgefühl passen – aber wenn sich sogar der Bergmannkiez in Berlin-Kreuzberg als Superblock aufbrezeln will, müsste das in Hamburg ja wohl auch möglich sein.

Autofrei, CO<sub>2</sub>-neutral, alle alltäglichen Ziele in fünf Minuten zu Fuß erreichbar: So kann das Superblock-Stadtviertel der Zukunft aussehen. Also eigentlich genauso wie sich die saudischen Planer ihre Neom-Zukunftsstadt vorstellen. Nur eben ohne 500 Milliarden Dollar dafür ausgeben zu müssen. Ein paar Picknicktische reichen.

**Detlef Gürtler ist Wirtschaftsjournalist und Buchautor. Er lebt in Berlin und im spanischen Marbella.**





# Roboter als Recruiter

*Wenn Fachkräfte immer schwerer zu finden sind, ist der Algorithmus bei der Suche ein willkommener Helfer. Viele Firmen setzen daher beim Recruiting bereits auf **KÜNSTLICHE INTELLIGENZ**. Aber ist das wirklich sinnvoll?*

Text: **Alexander Siebert** Illustration: **Stephan Kuhlmann**

An den Anruf kann sich Ralf Belusa noch genau erinnern. „Ich war gerade in Berlin auf einer Wiese am Alexanderplatz, als das Handy klingelte“, erzählt er. Am anderen Ende der Leitung meldete sich Pia Thomsen, eine Recruiterin des Hamburger Digital-Headhunters CareerTeam, und erzählte ihm von einem spannenden Stellenangebot. Heute, fünf Jahre später, ist Belusa CDO bei der Reederei Hapag Lloyd und als solcher verantwortlich für das Digitalgeschäft.

Dass sich ein Headhunter bei ihm meldet und ihm einen Job vermittelt, ist nichts Besonderes. Bei einem Blick auf seinen Lebenslauf fällt auf: Der 46-Jährige hat seine Aufgaben gefühlt häufiger gewechselt als seine Socken. Belusa hat unter anderem für das Fraunhofer Institut, Axel

Springer, Microsoft Ventures, Karstadt, Bertelsmann, Volkswagen, Red Bull und Nivea gearbeitet, zahlreiche Start-ups gegründet und sogar als Zellforscher an der Berliner Charité gearbeitet. „Er hat einen der vielfältigsten Lebensläufe, die mir bisher je begegnet sind“, sagt Recruiterin Thomsen. Trotzdem ist es etwas anderes, das seinen Wechsel zum Hamburger Traditionsunternehmen besonders macht: Die Art und Weise, wie Thomsen ihn gefunden hat.

**„Wir haben den Suchprozess in 70 Schritte unterteilt.“**

**Pia Thomsen, CareerTeam**



Das Hamburger CareerTeam, für das Thomsen arbeitet, ist ein Headhunter für Digital-Jobs. Passend dazu ist auch das Recruiting, also die Suche nach Fachkräften, weitgehend automatisiert. „Wir haben den Suchprozess in 70 einzelne Schritte unterteilt, die alle in einem System abgebildet werden“, erklärt Thomsen. Zwar müssen einzelne Parameter per Hand dort eingetippt werden, „aber die Suche läuft dann komplett automatisch“, sagt die Recruiterin.

Das geht in der Regel schneller, genauer und effizienter als wenn der Mensch diesen Job erledigt.

Auch deshalb ist die Automatisierung im Personalwesen auf dem Vormarsch, allen voran die Künstliche Intelligenz. Laut einer Umfrage des Onlinejobportals Monster setzt bereits jedes zwanzigste

Unternehmen bei der Suche nach neuen Mitarbeitern auf digitale Hilfsmittel. Bei IT-Unternehmen ist es sogar jedes fünfte. Dass sich dieser Trend verstärkt, zeigt die steigende Aufgeschlossenheit gegenüber intelligenten Systemen: Laut Monster-Umfrage sind mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen offen eingestellt für KI-Anwendungen im Recruiting.

Aber wo kommen diese Tools überhaupt zum Einsatz? Das weiß Sarah Landau. Sie leitet unter anderem das Recruiting bei →

der Hamburger Firma Marquard & Bahls, einem Energie- und Chemie-Unternehmen mit Sitz in der HafenCity, und ist Bereichsleiterin für den Norden beim Bundesverband Personal Manager, der mit fast 5000 Mitgliedern größten Vereinigung für Personaler in Deutschland. Sie setzt beim sogenannten Active Sourcing auf digitale Hilfe.

„Active Sourcing bedeutet, dass Talente aktiv gesucht werden müssen“, erklärt die Personalerin. Das ist eine erste Folge des Fachkräftemangels, durch den Bewerbungen nicht mehr wie von selbst bei den Firmen eintrudeln, sondern Fachkräfte, weil sie immer knapper und

der Kampf um sie entsprechend härter wird, gezielt gesucht werden müssen. „Arbeitsmarkt“ heißt das im Fachjargon.

Künstliche Intelligenz hilft Landau etwa dabei, Stellenanzeigen passgenau zu platzieren. Sie kann die Onlineanzeigen mit Parametern versehen, sodass sie in Portalen und Netzwerken auch tatsächlich nur bei den Menschen ausgespielt werden, die entsprechend ihrer Angaben auch für die Stelle geeignet sind. „Das macht das Recruiting natürlich präziser“, sagt sie. Auf der anderen Seite kann sie aber auch Suchanfragen in diesen Jobportalen mit entsprechenden Voraussetzungen und Parametern füttern, um so einfacher passende Nutzer zu finden, die sie dann für Marquard & Bahls gewinnen kann. Das nennt sich „Matching“ und wird ebenfalls durch Künstliche Intelligenz unterstützt. Hier wie da gilt: Je genauer die Angaben sind und je mehr Daten das System zur Verfügung gestellt bekommt, desto besser ist das Ergebnis.

## „Die persönlichen Gespräche sind unersetzlich.“

Sarah Landau, Marquard & Bahls



Damit bieten intelligente Systeme gleich mehrere Vorteile bei der Suche und der Auswahl neuer Mitarbeiter. Während Recruiter per Hand oft stundenlang die Jobbörsen durchsuchen, erledigt ein Algorithmus diese Arbeit in wenigen Sekunden. Gleiches gilt für die Auswahl: Während sich Personaler mühsam

durch die sich stapelnden Bewerbungsmappen arbeiten, in der Hoffnung, die Bewerber zu finden, die am besten zur Stellenbeschreibung passen, schafft das der Algorithmus in wenigen Sekunden – und erzielt häufig sogar ein präziseres Ergebnis, weil bei ihm nicht etwa die Konzentration nachlässt oder er ent-

scheidende Aspekte übersehen könnte. Beides bringt eine enorme Zeitersparnis mit sich. Zeit, die Landau dann in die persönlichen Gespräche investieren kann. „Die sind nach wie vor unersetzlich“, sagt sie.

Softwareentwickler sehen das jedoch zunehmend anders. Google beispielsweise arbeitet an einer sogenannten Job KI, mit deren Hilfe Siemens in Deutschland in einem ersten Test insgesamt 11 000 interne Stellen vergeben hat. IBM bietet Kunden sogar das Komplettpaket: KI-Unterstützung, je nach Bedarf, von der Ausschreibung bis zum Stellenantritt. Die Tech-Riesen glauben, dass die Auswahl der Roboter-Recruiter, weil sie auf Daten basiert und nicht auf dem Bauchgefühl der Personaler, nicht nur präziser sind, sondern auch fairer und besser.

Daten statt Bauchgefühl: Das wäre die Lösung für ein Problem, das Daniel Kahneman schon vor zehn Jahren in seinem →

### FÜNF TIPPS – SO FINDEN PERSONALER MIT HILFE KÜNSTLICHER INTELLIGENZ PASSENDE BEWERBER

#### 1. GENAU WISSEN, WAS MAN SUCHT

Der Algorithmus hilft bei der Suche nach passenden Bewerbern vor allem dann besonders gut, wenn er genau weiß, was er finden soll. Das bedeutet, den Computer mit so vielen Informationen so präzise wie möglich zu füttern. Grundsätzlich gilt: Je mehr das System über die Eigenschaften der Wunschkandidaten weiß, desto besser passt das Ergebnis.

#### 2. IMMER WIEDER KONTROLLIEREN

Es macht Sinn, die Ergebnisse der Suche immer wieder zu überprüfen. Nur so kann man sicherstellen, ob der Algorithmus die richtige Spur verfolgt. Sobald die Unterschiede zwischen den Wünschen und den Ergebnissen zu groß werden, unbedingt nachbessern.

#### 3. DATEN SAMMELN UND AUSWERTEN

Warum hat ein Kandidat abgesagt, wie schnell hat er reagiert und wann ist die Frequenz der Rückmeldungen am höchsten? Es macht Sinn, diese Daten auszuwerten, weil sie die nächsten Suchen vereinfachen. Wenn Bewerber etwa freitags auffällig schnell antworten, sollten Anfragen künftig besser freitags verschickt werden. Oder wenn Entwickler kaum reagieren, wenn sie gesiezt werden, Buchhalter darauf aber wertlegen, sollte man in der Ansprache variieren.

#### 4. AUF ACTIVE SOURCING SETZEN

„Viele Unternehmen schalten einfach ihre Stellenanzeigen und warten dann tatenlos ab, was passiert. Dabei suchen aktuell

gerade einmal 15 Prozent überhaupt aktiv nach diesen Anzeigen; 85 Prozent würden die Firmen damit also nie erreichen – obwohl 80 Prozent der Menschen grundsätzlich bereit sind, ihren Job bei passenden Angeboten zu wechseln. Das heißt: Wenn der Algorithmus eine Anzeige entsprechend platziert oder ein Ergebnis liefert und der Kontakt zum Bewerber aufgebaut wird, immer direkt und aktiv auf den Kandidaten zugehen.

#### 5. BEWERBER KENNENLERNEN

Trotz immer schneller lernender Technologie: Noch kann kein Algorithmus das persönliche Gespräch gleichbedeutend ersetzen. Unternehmen sollten die Bewerber, die sie mit Hilfe intelligenter Systeme gefunden haben, deshalb nie einfach so „blind“ einstellend. Außerdem hilft ein gemeinsames Kennenlernen, Themen zu diskutieren, die per KI nicht angefragt wurden.



YouTube: <https://youtu.be/DiaZsat2rwM>



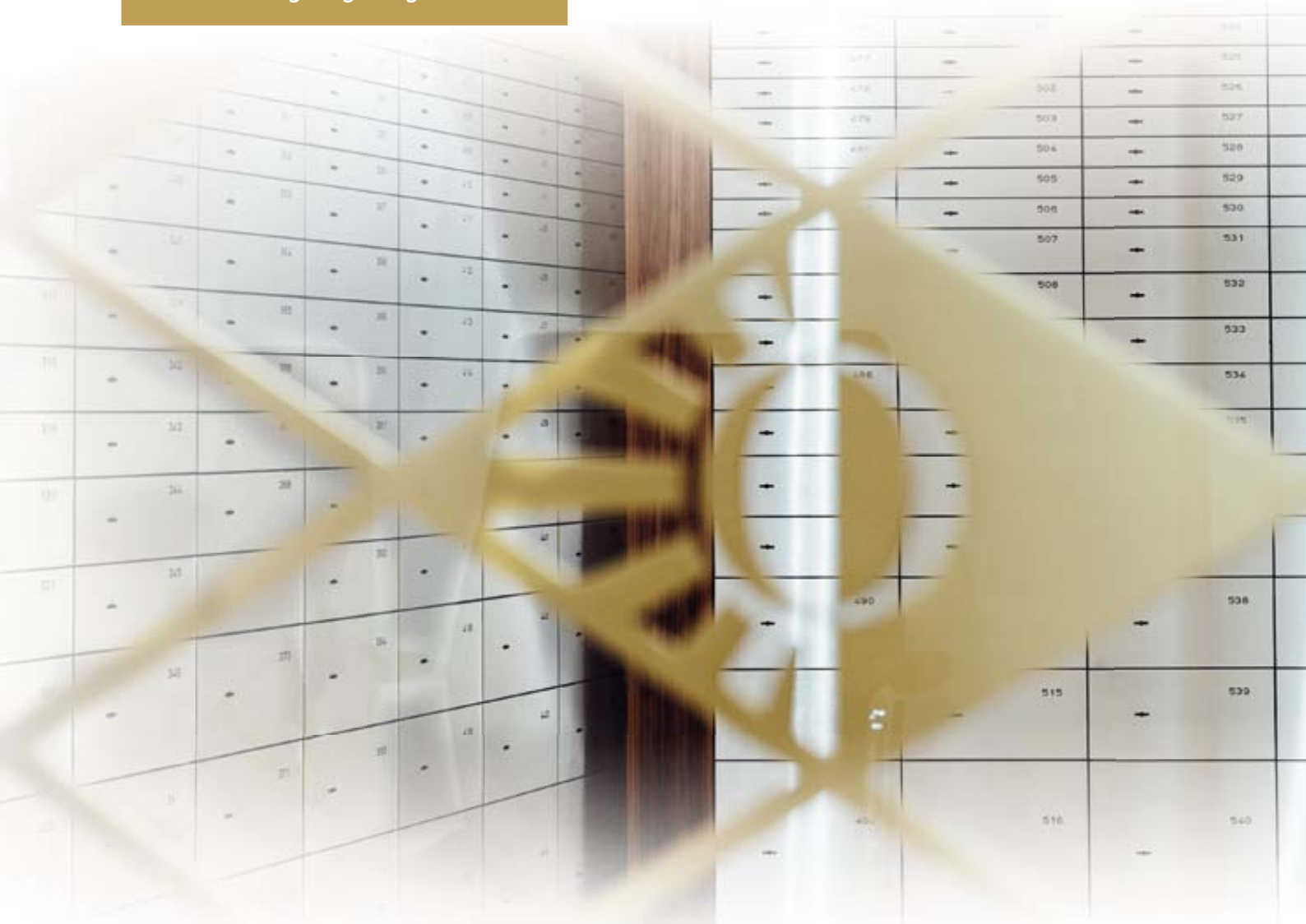
QR-Code Scannen  
und den TED-Talk mit  
Stefanie Stanislawski  
an der Universität  
Mannheim ansehen.



# SICHERN SIE SICH IHR SCHLISSFACH IN HAMBURG.

**DEGUSSA-SCHLISSFACH.DE**

Degussa Goldhandel GmbH  
Ballindamm 5 · 20095 Hamburg  
Telefon: +49 (0)40 3290872-0  
E-Mail: [hamburg@degussa-goldhandel.de](mailto:hamburg@degussa-goldhandel.de)



Bestseller „Schnelles Denken, langsames Denken“ beschrieben hat. Der Wirtschaftsnobelpreisträger hat seinerzeit in unzähligen Experimenten erforscht, dass Menschen zwar grundsätzlich rational handeln, sich dann aber aufgrund ihrer Emotionalität wieder davon abbringen lassen. „Das spielt unterbewusst auch bei Personalentscheidungen eine Rolle“, sagt Prof. Dr. David Scheffer, Lehrstuhlinhaber an der Nordakademie, der sich seit 15 Jahren mit diesen Themen beschäftigt. Das kann beispielsweise dazu führen, dass Menschen, die sich gut verkaufen, überschätzt werden. Und auf der anderen Seite: Immerhin jeder vierte neue Mitarbeiter denkt bereits während der ersten 100 Tage im Job an die Kündigung. 11,6 Prozent setzen dieses Denken sogar in die Tat um. Ursache dafür kann eine falsche Intuition des Personalers sein. Die Suche beginnt wieder von vorne. Das kostet Zeit, Geld und Nerven.

Künstliche Intelligenz kann das verhindern. Zumindest gibt es Hinweise darauf. Etwa aus den USA. Dort haben Wissenschaftler 90 000 Auswahlprozesse untersucht, bei denen Bewerber kein Vorstellungsgespräch führen, sondern lediglich einen Einstellungstest abgeben mussten. Diesen Test hat ein Algorithmus ausgewertet und die Bewerber nach Ampelfarben sortiert. Ergebnis: Die von der Künstlichen Intelligenz ausgewählten Mitarbeiter blieben länger im Unternehmen als die Kollegen, die die Recruiter auf die klassische Art und Weise eingestellt hatten.

Andere KI-Lösungen gehen sogar noch einen Schritt weiter. Zum Beispiel die des Münchner Start-ups Retorio. Statt aus der Auswertung eines Testes kann die Künstliche Intelligenz ihre Empfehlung auf der Grundlage von Videoaufnahmen abgeben. „Eine Minute Video zeigt eine lebenslange Möglichkeit“, wirbt das Unternehmen. Die Idee: Anhand eines Videos kann die Retorio-KI eine sogenannte vorausschauende Analyse erstellen: Ist der Bewerber geeignet oder nicht? Dafür wurde die Software mit Hilfe der Daten von 12 000 Menschen aufgebaut und vergibt auf dieser Basis Punkte in Kategorien wie Offenheit oder Gewissenhaftigkeit. Der Vorteil liegt auf der Hand: Weil der Roboter nach Daten und nicht aus der Emotion heraus entscheidet, spielt die Intuition des Personalers beim Recruiting keine Rolle mehr. Aber sind diese Ergebnisse des Roboters wirklich aussagekräftig – und besser als die eines Menschen?

„Natürlich hat Künstliche Intelligenz ein Problem“, sagt Nordakademie-Professor Scheffer: „Sie wird von Menschen programmiert.“ Das zum einen und zum anderen wird sie mit Daten der Vergangenheit trainiert, die wiederum aus menschlichen Entscheidungen hervorgegangen sind. Wohin das führen kann, zeigt das Beispiel des US-Riesen Amazon. Dessen Recruiting-KI hat 2016 bei einem Test zwar eine große Zahl an Bewerbern vorgeschlagen – aber nur sehr wenige Bewerberinnen. Bei der Analyse kam später heraus, dass Bewerberinnen bisher unter anderem wegen ihrer Eigenschaft als Frau bei Amazon schlechtere Aussichten auf Zusagen hatten.

Da stellt sich zwangsläufig die Frage: Wie viel Künstliche Intelligenz im Bewerbungsprozess macht überhaupt Sinn? „Den gesamten Prozess zu automatisieren ist sicher nicht sinnvoll“, sagt Sebastian Tschentscher. „Aber es gibt jede Menge Bereiche, in denen Algorithmen das Leben erleichtern. Wir sagen daher ‚teilautomatisiert‘ zu unserem Prozess.“ Tschentscher ist Ge-

## „Es gibt einige Bereiche, in denen Algorithmen das Leben erleichtern.“

Sebastian Tschentscher, CareerTeam



EVENT  
TIPP

### MENSCH-MASCHINE-INTERAKTION IM PERSONALMANAGEMENT

Professor Dr. David Scheffer hat eine Professur für Wirtschaftspsychologie, Personalmanagement und Eignungsdiagnostik bei der Nordakademie. Im Rahmen der Reihe education & coffee spricht er im Business Club über das Zusammenwirken von Mensch und Künstlicher Intelligenz beim Recruiting in Unternehmen.



**Mittwoch, 21. Juli 2021, 8.00 Uhr**  
**Business Club Hamburg**  
**Elbchaussee 43**  
**22765 Hamburg**  
**Anmeldung unter: [www.bch.de](http://www.bch.de)**

schaftsführer des Digital-Headhunters CareerTeam – und Bruder des Ersten Hamburger Bürgermeisters. Er beschäftigt sich schon sehr lange mit der Frage, wie man Automatisierung im Recruiting einsetzen und es dadurch verbessern kann. Neben dem Zeitvorteil bei der Suche und der Auswahl passender Bewerber sieht er vor allem im gesammelten Datensatz einen großen Nutzen. „Das hilft mir enorm dabei, meine Suchen zu optimieren“, sagt Tschentscher.

Deshalb sammelt CareerTeam nicht nur Kontaktdaten von Bewerbern, sondern auch Angaben wie Absagegründe. „Denn wenn mir für meine Softwarefirma in Gütersloh reihenweise die Entwickler absagen, weil sie nicht an den Standort kommen möchten, sollte ich überlegen, ob ich sie nicht von zu Hause arbeiten lassen kann“, meint Tschentscher. Ein weiterer Vorteil einer großen Datenbank: Nur, weil ein Bewerber den einen Job absagt, heißt das nicht, dass für ihn ein anderer vielleicht doch infrage kommt. „Wenn ich ihn dann noch in der Datenbank habe, muss ich ihn beim nächsten Mal nicht erst wieder aufwendig rekrutieren“, sagt der Experte.

So war es auch bei Hapag Lloyd-CDO Ralf Belusa. „Wir hatten ihn zunächst für einen CTO-Job im Blick“, erinnert sich Recruiterin Thomsen. Diesen Job hatte der Digitalexperte seinerzeit aber abgelehnt. Als dann jedoch die Anfrage der Reederei hereinkam, musste Thomsen nicht lange suchen. Und dieses Mal war dann auch der Kandidat überzeugt. „Ich hatte erst das Gespräch mit dem CareerTeam, danach drei Gespräche mit den Hapag Lloyd-Vorständen und dann sind wir uns relativ schnell einig geworden, dass es bei uns passt“, erinnert sich Belusa.

Und wie es passt. Seit 2017 ist der neue Head of digital nun im Amt. In dieser Zeit hat er das Digitalgeschäft bei Hapag Lloyd erfolgreich aufgebaut, sondern auch global in 129 Länder skaliert. Jeder zehnte Container wird dank der Arbeit seiner Mitarbeiter mittlerweile online verkauft. Das waren im Jahr 2019 insgesamt eine Million Boxen. Bis 2023 soll der Umsatz in diesem Bereich auf 15 Prozent wachsen. Den passenden Mann dafür scheint das Unternehmen jedenfalls gefunden zu haben – mit Hilfe der digitalen Tools des CareerTeams.



JUNG

Graphitschwarz. Pures Matt.



LS 990



# „Die Auftraggeber kaufen vor allem unsere Intuition“

Clubmitglieder zum Thema „Roboter als Personaler“



**PROF. DR. DAVID SCHEFFER**  
Nordakademie  
Professor und Dozent

Ob als Dozent an der Universität, als Lehrer in der Schule oder als Personalmanager in einem Unternehmen: Bei der Beurteilung von Menschen haben wir das Problem der Objektivität. Wir urteilen häufig intuitiv, aus dem Bauch heraus. Gerade im Recruiting. Um herauszufinden, ob jemand ins Unternehmen passt, ist das noch okay. Aber im Einschätzen von Kompetenzen oder im Prognostizieren der Leistungsfähigkeit sind wir einfach nicht gut. Hier kann maschinelle Intelligenz unterstützen – aber immer in Interaktion mit dem Menschen. Der Computer bewertet die Leistung ohne Emotionen, der Mensch beurteilt die soziale Kompetenz mit Empathie. So gleichen sich Stärken und Schwächen beider Systeme aus – und liefern ein valideres Urteil.

## JUTTA JAKOBI

Deutsche Messe AG – Hannover  
Global Director Digitalization

Auch ohne aktuelle HR-Rolle sehe ich gerade bei einem so persönlichen Thema wie der Mitarbeitergewinnung einen Nutzen digitaler Tools. Und zwar genau dort, wo es um die objektive Bewertung der Kandidaten geht. Wie viele Bewerber fallen durchs Raster, weil sie auf ihrem Foto nicht den „Sympathie“-Geschmack des Auswählenden treffen? Und wie viel größer wäre die Chance des gleichen Bewerbers, wenn erst die Übereinstimmungen mit den geforderten Erfahrungen und formulierten Erwartungen in einem bewertet würden? Natürlich kann auch der beste Algorithmus oder der differenzierteste Prozess ein persönliches Gespräch nicht ersetzen. Aber ich bin überzeugt, dass durch Technik die Subjektivität auf einen wesentlichen Teil reduziert und die Entscheidung objektiver wird.

## ERCAN ÖZDOGAN

Delphi HR-Consulting GmbH  
Partner

Seit mehr als 30 Jahren beraten wir Unternehmen bei der Rekrutierung. Die vergangenen 20 Jahre waren stark von der Digitalisierung geprägt. Wir haben sowohl unsere Arbeitsprozesse als auch unsere Suchmethoden um zahlreiche digitale Tools erweitert. Während KI für uns beim Suchprozess durchaus ein Thema ist, verzichten wir im Auswahlprozess bewusst darauf. Als Beratungsunternehmen werden wir für anspruchsvolle und vertrauliche Suchen im engen Marktumfeld beauftragt, und unsere Auftraggeber kaufen vor allem unsere Intuition. KI jedoch beruht auf Annahmen. Die Technik wird sich weiterentwickeln und in vielen Bereichen auch menschliche Entscheidungen ergänzen oder ablösen. Doch eines wird auch in den nächsten 20 Jahren noch so sein wie heute: Das Gespräch von Mensch zu Mensch, um sich gegenseitig für eine Zusammenarbeit zu gewinnen.



## THOMAS STREVELD

Mercuri Urval GmbH  
Partner & Director, Geschäftsführer

Wir nutzen Künstliche Intelligenz und Big Data für Executive Search, um die Suche nach geeigneten Führungskräften für unsere Kunden zu optimieren. KI allein ist nicht in der Lage, die perfekte Führungskraft zu finden oder gar die menschliche Note bei der finalen Einstellungsentscheidung zu ersetzen. Sie ermöglicht es uns jedoch, die Zeit für die wichtigsten Aufgaben einzusetzen: den Aufbau echter Beziehungen mit hochkarätigen Kandidaten, die genaue Bedarfsanalyse mit den Unternehmen und die optimale Auswahl. KI erweitert bereits heute den Kandidatenpool, verfeinert den Suchprozess und unterstützt qualitativ die Auswahlentscheidung. Doch es sind die Executive Search-Berater, die mit ihrer fachlichen Expertise, Menschenkenntnis und Erfahrung die beste zum Unternehmen passende Persönlichkeit ermitteln.





# KOOPERATIONSPARTNER

**GEMEINSAM ERFOLGREICH!** *Der Business Club Hamburg bedankt sich bei seinen treuen Mitgliedern, leistungsstarken Lieferanten und erstklassigen Partnern für ihr wertvolles und verlässliches Engagement.*

## PREMIUMPARTNER



[www.hl-cruises.de](http://www.hl-cruises.de)



[www.holsten-pilsener.de](http://www.holsten-pilsener.de)



[www.moet-hennessy.de](http://www.moet-hennessy.de)



[www.henleybusinessschool.de](http://www.henleybusinessschool.de)



[www.gira.de](http://www.gira.de)

## GOLDPARTNER

**GUT KADEN GOLF UND LAND CLUB • PHILIP MORRIS**

## PARTNER DES CLUBS

20FLOW7

ABB Allgemeine Baugesellschaft Buck

AEMEDIA

agentur artprolog

agiles Informationssysteme

Ailio

Alles klar! Veranstaltungsservice

Alpha Executive Consultants

Angermann Real Estate Advisory

Audi Zentrum Hamburg

Autorenbüro S. Koslowski

BLICKWINKEL | Position • Potentiale

BlockGruppe

BGL Software

bürosuche.de

Clavis International

CYLAD Consulting

Daily Systemgastronomie

Davidoff

Degussa Goldhandel

Delphi-HR Consulting

designfunktion

DEVCON-CT

Dicide

Drees & Sommer

Dussmann

EGOR Managementberatung

Engel & Völkers

FC St. Pauli

Fluent

Hamburg Blue

HANSA PARTNER Wirtschaftsprüfung

Hebwerk Consulting

Hendricks

HSV Fußball

ICME Healthcare

ICS GmbH

IFB Ingenieurbüro für Bautechnik

KahnEvents

KCI KompetenzCenter Innovation

Klüh Services

Mail Boxes Etc. Hamburg Altona

Martina van Kann Fotografie

memberslounge.com

Montblanc

Nord Event

Nord-Ostsee Automobile

Nordakademie

Nordeck IT

PAISLEY BESPOKE

PLAN 8

Porsche Zentrum Hamburg

PricewaterhouseCoopers

PVS berlin-brandenburg-hamburg

Q-Data Service

Radiopark

ray facility management

Robert C. Spies

rugekrömer Arbeitsrecht

satis&fy

SCHLARMANN von GEYSO

Schmalisch EDV

Silpion IT-Solutions

STARCAR

step one

TAVAGROUP

Telekom Deutschland

Turkish Airlines

Uexküll & Stolberg

Uniconta

Uptime IT

Utz

V3 Business Consultants

Ventu A/S

Verkehrsrecht Rocke Winter Bachmor

Villa im Heinepark

VRtualX

W4llett

wineBANK Hamburg

Wir für Gesundheit

Wunderkontor Zaubertheater

Zürich International Business School (ZIBS)



Spaß muss sein: 2019 feierten Martin und Anja Bosner mit ihrem Team den zehnten Geburtstag der x-ion GmbH mit einem Sommerfest an und auf der Alster.

# EIN TEAM – VIELE LÖSUNGEN

*Der Gründer der x-ion GmbH **MARTIN BOSNER UND SEINE FRAU ANJA** sind nicht nur privat ein Paar, die beiden verbringen auch viel Arbeitszeit in ihrem Unternehmen. Sie betrachten sich und ihre 45 Mitarbeiter als große Familie.*



Text: **Achim Schneider**

Hoch oben im 14. und 15. Stock der Tanzenden Türme am Beginn der Reeperbahn thront die x-ion GmbH über den Dächern von St. Pauli und dem Schanzenviertel. Ein großartiger Ausblick bietet sich den Mitarbeitern von Firmengründer Martin Bosner. Normalerweise. Jetzt herrscht absolute Stille in den Büros der zwei Etagen – das gesamte x-ion-Team arbeitet im Homeoffice. „Wir sind ja alle miteinander vernetzt und so ist die Zusammenarbeit kein Problem“, sagt der IT-Unternehmer. Notgedrungen, denn dem Team-Chief ist es eigentlich lieber, wenn er seine Mitarbeiter für Brainstormings und spontane Zusammentreffen um sich herum hat.

Der Firmengründer ist Experte in Sachen Cloud-Infrastruktur, Networking und Compliance & Legal-Themen. Schon als Schüler entwickelte er ein Faible für Computer und Programmiersprachen. Zuhause im niedersächsischen Fintel tippte er erste Programme aus Zeitschriften ab, sein Wunsch war es, Computerspiele zu entwickeln. Damals musste er sich mit den ausrangierten Rechnern seines Vaters begnügen. Irgendwann reichte ihm das nicht mehr und so finanzierten ihm die Eltern einen Pentium PC – an dem der Sohn bereits nach kurzer Zeit herumschraubte, um die Performance zu steigern.

Die Begeisterung für Nullen und Einsen, für Bits and Bytes, für Grafikkarten und Datenspeicher ließ ihn fortan nicht mehr los. Aber im gleichen Maße wie ihn die neue Technik begeisterte, sank das Interesse an der Schule. „Ich hatte die Lust am Unterricht verloren, weil viele Sachen nicht richtig erklärt wurden“, sagt er heute. Die Konsequenz: Mit 16 Jahren und Erlaubnis der Eltern machte sich Bosner – gemeinsam mit einem Freund – selbstständig.

Die Jung-Unternehmer statteten Firmen in der Umgebung mit Hardware aus. Zwei Jahre später verließ er die Schule und konzentrierte sich ganz auf die Selbstständigkeit. Irgendwann gingen die beiden Freunde auseinander, Bosner begann, Programme zu entwickeln. Sein erster großer Job war für Airbus. Der IT-Experte entwickelte für den Flugzeughersteller ein Programm, mit dem es möglich war, Angebots- und Kostenschätzungen für den Bau von Flugzeugen zu optimieren. So wurde das Lösen von Problemen, das Optimieren von Prozessen zum Kerngeschäft. „Wenn es irgendwo Schwierigkeiten gibt, schaue ich sie mir an, mache Vorschläge zur Lösung“, sagt der 40-Jährige. Autovermieter Sixt aus München beispielsweise benötigte seine Expertise für die Verbesserung des Fahrzeugkonfigurators. Das Programm hatte ein echtes Problem: Der umfangreiche Datenimport dauerte mehr als einen Tag – der Softwareentwickler verkürzte den Prozess auf elf Minuten.

Bei Sixt lernte Bosner auch seine Frau Anja kennen. Sie betreute als Community-Managerin die Autofans, die die Fahrzeuge von Sixt testen und organisierte die Treffen der Community. Nach Abschluss des Sixt-Projektes zog es Bosner zurück in den Norden.



Ein starkes Team: Die x-Crew beim Ausklang des Sommerfestes.

Seine neue Partnerin folgte ihm kurze Zeit später, und Hamburg wurde ihr gemeinsamer Mittelpunkt.

2009 gründete Martin Bosner die x-ion GmbH. Sie bietet maßgeschneiderte und hochqualitative Cloud- und Infrastrukturlösungen an. Vornehmlich in Deutschland, aber zunehmend auch global.

Das stetig wachsende Unternehmen mit Standorten in Hamburg und Berlin hat heute 45 Mitarbeiter, um deren Belange sich die Ehefrau kümmert. Ihre Jobbeschreibung ist vielsagend: „Anja macht alles“, sagt Martin Bosner. Während

er sich um Problemlösungen in der Cloud- und Netzwerktechnik kümmert, ist sie verantwortlich für Personalentwicklung, Marketing, Buchhaltung und organisiert Firmenveranstaltungen. Kein Wunder, dass Privates und Berufliches manchmal schwer auseinanderzuhalten sind.

„Natürlich geht es sehr oft um die Firma. Wir mussten uns tatsächlich dazu erziehen, das Berufliche beiseite zu legen und uns unser Privatleben zurückerobern“, sagt Anja Schieke-Bosner. Doch konsequent abschalten können die beiden trotzdem nicht. Sie empfinden eine große Verantwortung für ihr Team. „Sollte es der Firma nicht gut gehen, wären viele Arbeitsplätze in Gefahr“, sagt sie.

Martin und Anja Bosner sehen sich und ihre 45 Mitarbeiter als eine

große Familie an. Und in der gibt es manchmal auch Stress und Diskussionen. „Dann muss man darüber sprechen und Dinge verändern, damit das Miteinander passt“, sagen die Bosners. Das Team findet immer eine Lösung.

x-ion GmbH | 



Die Illustration zeigt das Leistungsspektrum, das x-ion bietet. Die drei Kernbereiche sind Infrastructure as-a-Service, Network-as-a-Service und Compliance, Legal & Security.

## KONTAKT

x-ion GmbH  
Reeperbahn 1  
20359 Hamburg  
Tel: 040 609 45 10 90  
info@x-ion.de  
www.x-ion.de

# IM ZWEIFEL FÜR DEN STREIT

*Er ist Anwalt für Strafrechtssachen und einer der prominentesten seiner Zunft. DR. GERHARD STRATE hat in seinen 40 Berufsjahren schon immer am liebsten aussichtslose Fälle übernommen – und dabei einige spektakuläre Urteile erstritten.*

Text: **Achim Schneider** Foto: **Martina van Kann**

Sein erster Fall war in eigener Sache. Als politisch engagierter Student, der beim Kommunistischen Studentenverband (KSV) aktiv war, wurde Gerhard Strate 1973 bei einer Demonstration gegen Fahrpreiserhöhungen im öffentlichen Nahverkehr festgenommen. Der Grund: Widerstand gegen die Staatsgewalt und versuchte Gefangenenbefreiung. „Beides mache ich heute immer noch“, sagt der Anwalt mit süffisantem Lächeln. Es wurde ein Verfahren gegen ihn eröffnet und anstatt einen Anwalt zu engagieren, nahm der Jurastudent seine Verteidigung selbst in die Hand. „Ich sagte mir: ‚Nur wenn ich es selber mache, kann ich sicher sein, dass es sorgfältig ist.‘“ Strate wurde verurteilt, doch er ging in Revision – und gewann, „weil das Gericht falsch besetzt war“. Anschließend verschwand seine Akte für einige Jahre im Büro des Richters, und schließlich einigte man sich auf die Einstellung des Verfahrens.

Eigentlich wollte Gerhard Strate Soziologie studieren. „Das war modern damals“, sagt er. Seiner Mutter zuliebe schrieb er sich aber an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg ein. Von Beginn an verbrachte er mehr Zeit beim AStA (Allgemeiner Studentenausschuss) und in Diskussionsrunden mit Kommilitonen als Vorlesungen zu besuchen: „Vor dem Staatsexamen habe ich monatelang Karteikarten auswendig gelernt. Darin war ich gut.“ Außerdem konnte Strate aufgrund seines aktiven Mitwirkens im Studentenausschuss sehr gut reden. Er sagt: „Ich hatte schon ein gewisses Auftreten, das nicht unbedingt von gutbürgerlicher Schüchternheit geprägt war. Es war eher ein bisschen frech.“ Diese Fähigkeiten kamen Strate bei der Prüfung entgegen – er erhielt einen Extrapunkt im Mündlichen und schloss sie mit einem Prädikatsexamen ab.

Nach dem Referendariat und einer umfangreichen Projektarbeit beim Max-Planck-Institut entschied er sich, als Rechtsanwalt zu arbeiten. „Ich richtete mir ein kleines Büro im 4. Stock in der Dillstraße ein und musste sehen, wie ich an Mandaten komme“, sagt er. Die Idee war so genial wie simpel: Der junge Anwalt schickte ein Rundschreiben an die Vorsitzenden der Großen Strafkammern. Dort, wo Wirtschaftsprozesse geführt und Kapitalverbrechen verhandelt werden. Die Akquise-Aktion klappte, Strate erhielt seine ersten Aufträge. Gleich im ersten Fall konnte er seinem Mandanten den Aufenthalt im Gericht ersparen. Das war der Startschuss für seine erfolgreiche Karriere.

In seinen fast 40 Berufsjahren hat der 71-Jährige unzählige brisante und auch spektakuläre Streitfälle übernommen. „Ich hatte schon früh interessante Fälle.“ So verteidigte er zum Bei-

spiel Marianne Bachmeier, die den mutmaßlichen Mörder ihrer Tochter Anna im Gerichtssaal erschoss. Oder Monika Weimar, die ihre Kinder getötet haben soll. Im Fall Gustl Mollath, der zu Unrecht in die Psychiatrie eingewiesen worden war, erwirkte Strate dessen Entlassung. 1993 sorgte er dafür, dass die Bürgerschaftswahl in Hamburg gekippt wurde. Einmalig in Deutschland.

Was ihn an scheinbar aussichtslosen Fällen reizt? „Ich habe am liebsten Mandanten, die in der Öffentlichkeit vorverurteilt sind“, sagt der Jurist. Wiederaufnahmeverfahren findet er am spannendsten. „Das ist die eigentliche Königsdisziplin“, sagt der streitbare Straf- und Verfassungsrechtler. Zum einen, weil man neue Beweise liefern muss, die geeignet sind, das alte Urteil auszuhebeln. Zum anderen, „weil die Justiz sich dadurch angegriffen fühlt und sie mit allen Mitteln versucht, Wiederaufnahmen mit verrückten Ideen und Ausreden abzuwehren“. Kurzzeitig war Gerhard Strate als Hamburger Justizsenator im Gespräch. Doch das war keine Option für ihn.

Wenn Rechtsanwalt Strate keine Gerichtsakten studiert, hört er klassische Musik – gern auch nach der Arbeit im Büro. Im sechsten Stock der Kanzlei, die er seit 36 Jahren mit Partner Klaus-Ulrich Ventzke führt, veranstaltet der Arthur-Rubinstein-Fan neuerdings Klavierkonzerte, die als Video-Clips über die Website [www.strate.net/konzerte](http://www.strate.net/konzerte) anzusehen sind. Strate hat dafür einen Steinway-Flügel mit einem tonnenschweren Kran ins Dachgeschoss hieven lassen. Sein größter Wunsch: „Irgendwann sollen Gäste live dabei sein.“

Auf die Idee kam der Klassikliebhaber, als er im vergangenen Sommer ein Konzert der jungen koreanischen Pianistin Seungyeon Lee im Oberhafen-Quartier miterlebte. „Sie wohnt in Hamburg, kann aber coronabedingt nicht auftreten. Ich möchte der jungen Künstlerin die Möglichkeit bieten, jederzeit üben zu können und für ein Publikum zu spielen“, erklärt Gerhard Strate.

## KONTAKT

Strate und Ventzke  
Holstenwall 7  
20355 Hamburg  
Tel: +49 40 4 50 21 60  
[g.strate@strate.net](mailto:g.strate@strate.net)  
[www.strate.net](http://www.strate.net)





Gerhard Strate an einem Stehpult in seiner Kanzlei am Holstenwall. In den Räumen befindet sich auch eine umfangreiche juristische Bibliothek. Zu den besonderen Schätzen der Sammlung gehören sämtliche Bände mit Entscheidungen, die der amerikanische Supreme Court gefällt hat.

# DER INSPIRATOR

*Zu seinen Kunden gehören Top-Manager und Unternehmen. Auch Spitzensportler oder Proficlubs schätzen seine Fähigkeiten. **THOMAS BASCHAB** ist Mentalcoach und hilft Menschen, geistige Blockaden zu überwinden und erfolgreich zu sein.*

Text: **Achim Schneider** Foto: **Martina van Kann**

Menschen zu inspirieren, liegt ihm im Blut. Ganz gleich, ob Thomas Baschab auf der großen Bühne vor 500 Teilnehmern über sein Spezialthema Mentalcoaching referiert oder seine Klienten im Face-to-Face-Gespräch mit Tipps und Übungen versorgt, mit deren Hilfe sie mentale Blockaden überwinden und gesteckte Ziele erreichen können. Inzwischen bietet der Mentalcoach seine stark frequentierten Seminare und Workshops sogar online an – Corona macht's möglich.

Thomas Baschab ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten Mentalcoaches in Deutschland. Doch es war ein langer Weg, bis der gebürtige Saarländer in die Erfolgsspur fand. „Schulisch gesehen bin ich eine gescheiterte Existenz“, gesteht er. Unterricht interessierte ihn nicht besonders – bis auf wenige Ausnahmen. Seine Leistungen waren dementsprechend mau und so musste er ohne Abschluss die Realschule verlassen. Indes: Der junge Thomas war gut im Sport, sehr gut sogar. Er spielte als 16-Jähriger so gut Tischtennis, dass er im Bundesligateam des 1. FC Saarbrücken mittrainieren durfte. „Man muss ein Feld haben, in dem man etwas kann“, sagt er. Doch bevor die Karriere richtig Fahrt aufnehmen konnte, war sie bereits beendet. „Tischtennis ist ein sehr trainingsintensiver Sport und es war mir irgendwann zu eintönig“, erinnert sich Baschab.

Statt der Sportkarriere machte er in der Volkshochschule seinen Schulabschluss nach und begann anschließend eine Ausbildung zum Versicherungskaufmann. Während dieser Zeit besuchte Baschab seine ersten Seminare – und es machte klick! „Die Themen haben mich interessiert, und der Trainer hat mich unheimlich fasziniert“, blickt er zurück. Doch bevor er sich für den Weg des Mentalcoaches entschied, probierte er andere Jobs aus. Er war Gründer, hatte eine Kneipe, eine Videothek und machte in Immobilien. Mit mäßigem Erfolg: „Ich bin mit allem gescheitert, aber das war sozusagen meine echte Ausbildung“, sagt er. Thomas Baschab betrachtet das Scheitern seiner Unternehmungen als großes Glück. Denn erst dadurch fand er seinen richtigen beruflichen Weg. Für ihn steht fest, dass „nichts schlimmer ist, als auf dem falschen Weg erfolgreich zu sein“.

Mit 27 Jahren entschied er sich für den Trainerjob. „Ich besuchte viele Seminare zu den typischen Themen Kommunikation, Vertrieb und Führungskräfte-Training. Irgendwann kamen Mentalthemen hinzu und da wusste ich: Das ist es!“, sagt der 60-Jährige. „Ein echter Glücksfall, so etwas passiert nicht jedem.“ In den 1990er-Jahren war Mentaltraining noch kein Thema. Ein unbespieltes Gebiet, in dem Thomas Baschab begann, „einige Dinge zu entwickeln und erste Erfahrungen zu sammeln“. Schnell machte er sich einen Namen, vor allem auch in

der Sportlerszene. Seine erste Klientin im Spitzentennis war Anke Huber, damals die Nummer vier der Weltrangliste. Endlos lang ist die Liste derjenigen, die Baschabs Know-how in den vergangenen 33 Jahren in Anspruch genommen haben. Von Ski-Ass Felix Neureuther, Fußball-Torhüter Sven Ulreich, Fußball-Nationalspieler Matthias Ginter, den Biathleten Simon Schempp und Franziska Preuß, Radweltmeister Tony Martin bis zu Fußball-Clubs wie dem Hamburger SV, VfB Stuttgart und dem Karlsruher SC. Mittlerweile wird seine Expertise auch von Top-Managern und Unternehmern geschätzt. Regelmäßig wird er zu Führungskräfte-Trainings oder Mitarbeitercoachings von Big Playern wie Allianz, Microsoft Audi, BMW, Mercedes oder Siemens engagiert. Mehr als 20 000 Teilnehmer erreicht der Mentalcoach jedes Jahr mit seinen Veranstaltungen.

Seit kurzem hat Thomas Baschab mit Ehefrau Mirja Baschab-Lang – sie ist Bewusstseinstrainerin –, ein neues Projekt gestartet. Das Paar ist von München in den Norden gezogen, um hier noch einmal durchzustarten. In Altenmedingen, rund eine Autostunde von Hamburg entfernt in der Lüneburger Heide, haben sie ein Anwesen erworben, auf dem ein modernes Seminarzentrum entsteht. Auf dem Gelände werden 32 Tiny Houses errichtet, in denen die Seminarteilnehmer wohnen können. „Wir sind bewusst in diese Gegend gezogen“, sagt Baschab. „Meine Frau kommt aus dem Norden. Wir fühlen uns hier sehr wohl und wir wollen gemeinsam etwas aufbauen und einiges bewegen.“

An Ideen für Programme und Themen mangelt es nicht. Unter anderem wollen sie ihre erfolgreiche Ausbildung zum Mentalcoach anbieten, denn „gerade mentale Komponenten werden in der Mitarbeiterführung immer bedeutsamer“. Auch Führungskräfte und Unternehmer des Business Clubs können von dem Angebot profitieren: „Wir wollen die Clubmitglieder erreichen und eigene Konzepte für sie entwickeln.“ In Corona-Zeiten sind die natürlich online-lastig, aber sobald Miteinander wieder möglich ist, wird Thomas Baschab auf der Bühne stehen – dann auch im Business Club.

## KONTAKT

Thomas Baschab  
In den Wiesen 2  
29575 Altenmedingen  
Tel: +49 40 87 40 60 00  
info@thomasbaschab.de  
www.thomasbaschab.de





Orange ist sein Markenzeichen. Ganz gleich, ob bei einem Vortrag auf der Bühne vor hunderten von Zuhörern oder beim Fotoshooting fürs club! Magazin in seinem Büro – Thomas Baschab trägt stets ein orangefarbenes Shirt. Die Bogenlampe strahlt natürlich auch in seiner Lieblingsfarbe.

# KULTUR-MANAGERIN

*Nach dem Ingenieurstudium wollte **CHRISTINE WALL** in die Forschung. Sie landete in der Wirtschaft, fand Gefallen am Thema Menschenführung. Jetzt sorgt sie als Geschäftsführerin bei Camfil für einen Wandel der Firmenkultur.*

Text: **Achim Schneider** Foto: **Martina van Kann**

„Die vergangenen Wochen waren schon extrem“, sagt Christine Wall. Sicher, als Geschäftsführerin des Filterherstellers Camfil mit Verantwortung für zwei Standorte – in Deutschland und in der Slowakei – ist die Rheinländerin stressige Situationen gewohnt. Doch die Auswirkungen der Corona-Krise sorgen auch in ihrem Unternehmen für einigen Wirbel – positiven allerdings. Denn die Bestellungen für die von Camfil entwickelten mobilen Raumluftfilter stiegen in den vergangenen Monaten um rund 60 Prozent. Volle Auftragsbücher sind das eine, Produktion und Auslieferung das andere. Denn trotz Überstunden und Sonderschichten sind Wall und ihre Mitarbeiter kaum in der Lage gewesen, die Lieferzeiten wie gewohnt einzuhalten. „Inzwischen haben wir das aber im Griff“, sagt sie.

Seit 2019 ist Christine Wall für das schwedische Unternehmen tätig, das Papierfilter aller Art und jeglicher Spezifikation für Filteranlagen in der Industrie herstellt. Dabei hatte die gebürtige Kölnerin ursprünglich andere berufliche Pläne. Sie absolvierte nach der Ausbildung als Fotolaborantin ein Studium zur Medieningenieurin und wollte in der Bio-Chemie-Forschung arbeiten. Doch dann erhielt Wall ein Jobangebot des damaligen Foto-Riesen Agfa Gevaert, das sie nicht ablehnen konnte. Zehn Jahre arbeitete sie in der Röntgentechnologie, in der das Unternehmen eine weltweit führende Rolle spielte – allerdings nicht als Ingenieurin in der Technik, sondern in verantwortlicher Position im Bereich Mitarbeiterführung. „Ich hatte von Beginn an Führungsverantwortung. Mein Thema sind Menschen“, erklärt Wall. Weitere Stationen waren ein amerikanischer Kompressorhersteller und die dänische Firma Grundvoss.

Das Faible für das Thema Menschenführung hat die Mutter von drei erwachsenen Kindern schließlich auch zu Camfil gebracht. Der Global Player in hochspezialisierter Filtertechnik wurde 1963 in Schweden gegründet und hat seit 1966 einen deutschen Ableger im schleswig-holsteinischen Reinfeld, kurz vor Lübeck, etabliert. Ein riesiger Sprung für eine Kölnerin, die den Karneval liebt und seit vielen Jahren eine Dauerkarte für den 1. FC Köln („Ich bin ein crazy Fußballfan“) besitzt. Als Camfil Christine Wall das Angebot zur Geschäftsführerin anbot, musste sie erst einmal Google befragen, um sich Informationen über die Company zu beschaffen. „Als ich sah, dass es ein schwedisches, familiengeführtes Unternehmen ist, wusste ich: ‚Das ist die Firmenkultur, die mir liegt.‘“

Christine Wall will die eingefahrenen Strukturen in dem Werk in Reinfeld aufbrechen. Die früheren Manager regierten „top down“ – eine Handvoll Menschen, die die Expertise hatten, lenkten das Unternehmen. Nicht ohne Erfolg, aber mit der Zeit

nutzte sich der Führungsstil ab, und das machte sich unter anderem in sinkenden Umsatzzahlen bemerkbar. Eine Situation, die für „People-Manager“ Christine Wall eine große Chance bot. „Mein Ziel ist es, Menschen weiterzuentwickeln und dafür zu sorgen, dass sie einen Sinn in ihrer Arbeit sehen und es ihnen gut geht.“ Sie kann zuhören und motivieren. Verantwortungsbewusste Mitarbeiter sind ihr wichtig. Seit ihrem Einstieg hat sie viele junge Leute eingestellt. „Die Generation von heute will mitreden und sich einbringen, manchmal auch vehement“, erklärt sie. „Älteren Mitarbeiter kennen so etwas nicht. Sie machen das, was ihnen gesagt wird. Beide Welten zusammenzubringen, finde ich spannend.“

Der neue Führungsstil kommt an bei den rund 200 Mitarbeitern in der Produktion sowie rund 100 im Vertrieb – die meisten von ihnen sind bereits viele Jahre für das Unternehmen tätig. „Wenn wir glücklich sind, merken das die Kunden und kommen zu uns. Dann steigen auch die Umsatzzahlen“, sagt die 55-Jährige. Wall lebt die nordische Unternehmenskultur. Sie bietet jedem Mitarbeiter das „Du“ an, ist aber auch nicht böse, wenn jemand beim „Sie“ bleibt. Das neue Miteinander im Unternehmen macht sich positiv bemerkbar. Dank innovativer Projekte steigen die Umsatzzahlen. Ein Renner ist der bereits erwähnte Raumluftfilter, den Camfil für Endkunden entwickelt hat und der sich inzwischen extrem gut verkauft. Das Gerät gibt es zwar schon seit fünf Jahren, aber erst durch die Corona-Krise wissen die Menschen, wie wichtig saubere Innenraumluft ist.

Durch die Erfahrungen mit den mobilen Geräten ergibt sich für Christine Wall und ihr Unternehmen eine neue Gewichtung. „Wir wollen das Thema saubere Innenraumluft zukünftig mehr pushen. Alle reden über die schmutzige Außenluft, aber kaum jemand über saubere Innenluft. Dabei verbringen wir 90 Prozent unserer Zeit drinnen“, sagt sie. „Die Vision von Camfil lautet: ‚Saubere Luft ist ein Menschenrecht!‘“ Die Unternehmens-Kultur-Managerin hat sich mit ihrem Team zur Aufgabe gemacht, dieses Leitbild mit Leben zu füllen.

## KONTAKT

Camfil GmbH  
Feldstraße 26-32  
23858 Reinfeld  
Tel: 04533 20 21 70  
Christine.Wall@camfil.com  
www.camfil.com





Große Filter für die Industrie, kleine Filter für Büro- und Geschäftsräume, Spezialanfertigungen für jegliche Art von Luftreinigern – das sind die Produkte, die die 200 Mitarbeiter von Christine Wall in den Werkshallen von Camfil im schleswig-holsteinischen Reinfeld produzieren.

# IMMER UNTER STROM

*Erfolgreicher Unternehmer, ehrenamtlicher Arbeitsrichter und Dozent an der Berufsakademie. SVEN BOEVELKA hat viele Ideen und Interessen. Eine Sache liegt ihm besonders am Herzen: die erstklassige Ausbildung junger Handwerker.*

Text: **Achim Schneider** Foto: **Martina van Kann**

Schuld war eigentlich das Business Club Magazin. Sven Boevelka erinnert sich genau an jenen Silvestermorgen 2015. „Ich schlug das club! Magazin auf, und es fiel ein Flyer mit Informationen über die Nordakademie heraus. Ich nahm ihn in die Hand und las mit Interesse die Angebote zu den Studiengängen“, sagt er rückblickend. Sofort recherchierte der Diplom-Ingenieur im Internet alles Wissenswerte über die Studienmöglichkeiten bei der privaten Hochschule für Wirtschaft. Das Programm begeisterte ihn. Noch am selben Tag meldete sich der Chef von 35 Mitarbeitern fürs Studium der Betriebswirtschaftslehre an.

Lebenslanges Lernen ist einer der Glaubenssätze des 51-Jährigen. Nach dem Studium der Elektrotechnik begann Boevelka bei der Ingenieurgesellschaft ROM zu arbeiten. Doch schnell stellte er fest, dass es kein partnerschaftliches Arbeiten war, er sich nicht weiterentwickeln konnte. „Ich wollte mein eigener Herr sein“, sagt er. Der Elektrofachmann nahm sich vor, zwei Jahre als Selbstständiger im Blaumann auf der Baustelle zu arbeiten. Danach wollte er sich um die Planung und Realisierung von Projekten kümmern und die Arbeit auf der Baustelle seinen Mitarbeitern überlassen. Nach 23 Monaten bekam er das Angebot, die alteingesessene Hamburger Elektrofirma Herford zu übernehmen – und er griff zu. Seit 2000 führt er mit Ehefrau Kerstin die Herbert Herford GmbH in eigener Regie.

Zu den vornehmlichen Arbeiten von Boevelka und seinem Team gehört die elektrische Ausstattung von gewerblichen Wohn- und Bürohäusern. Ein hart umkämpfter Markt in der Hansestadt. Deshalb hat Sven Boevelka seine eigene Philosophie entwickelt, mit der er versucht, potenzielle Kunden zu überzeugen. „Wir bieten individuelle Lösungskompetenz und Einsatzbereitschaft. Es gibt für jedes Problem eine technische Lösung – und die wird von uns auch erwartet“, sagt er. Dass das Handwerk nicht immer den Stellenwert genießt, den es verdient, stört den Firmeninhaber. „Wenn man uns mit dem Automobilbau vergleicht, bauen wir jeden Tag Prototypen. Auf der Baustelle gibt es immer wieder Situationen, in die wir uns neu reindenken müssen“, erklärt der Experte.

Dafür benötigt der Unternehmer gutes Personal, das er sich selbst heranzieht. Die Ausbildung des Handwerkernachwuchses liegt ihm besonders am Herzen. „Wir versuchen schon frühzeitig, junge Leute dahingehend zu befähigen, selbst vor Ort Entscheidungen zu treffen. Es ist es besser einmal eine falsche Entscheidung zu treffen als gar keine“, sagt Boevelka. Seit 2018 nimmt er mit seinem Unternehmen am Förderprogramm des Bundesministeriums für Forschung und Entwicklung teil, bei dem es um eine Studie für kooperatives Lernen im Handwerk

geht. Dem Unternehmer ist wichtig, dass die jungen Mitarbeiter von Beginn an Verantwortung für ein Projekt übernehmen. Wenn zum Beispiel ein Kunde neue Schalter und Steckdosen haben möchte, muss der Azubi den gesamten Prozess von der Projektplanung, über die Materialbestellung bis zur Ausführung der Arbeit penibel dokumentieren. Zudem gibt es das LIKA-Mobil (Lernen im Kundenauftrag), mit dem die Nachwuchskräfte in Begleitung von erfahrenen Handwerkern zu den Kunden fahren und nach Absprache mit diesen die Aufträge ausführen. „Die Auszubildenden werden zwar ins kalte Wasser geworfen, aber sie gehen bei uns durch die Lebensschule.“

Lernen als Lebenseinstellung – Sven Boevelka macht es den Mitarbeitern vor. Zwei Jahre lang hat er die Schulbank in der Nordakademie für den Abschluss in BWL gedrückt. Neben dem Fulltime-Job als Firmenchef, versteht sich. „Ich hatte das Gefühl, noch nicht als Unternehmer fertig zu sein“, sagt er. „Auch wenn es stressig war, ich habe die Zeit genossen.“ Vor allem die Themen „Strategische Unternehmensführung“ und „Verkaufpsychologie“ interessierten ihn. Im Rahmen des Studiums hatte er eine Studie über die Wünsche der Kunden ans Elektrohandwerk durchgeführt und dafür deutschlandweit Interviews mit Kunden und Unternehmern geführt. „Diese Gespräche waren der Hammer. Allein dafür hat sich das Studium gelohnt“, sagt Boevelka. Das erlangte Wissen gibt er als Dozent inzwischen sogar in Seminaren für Ingenieure an der Berufsakademie weiter.

Ein weiteres Betätigungsfeld hat Sven Boevelka beim Hamburger Arbeitsgericht gefunden. Seit 16 Jahren ist er als ehrenamtlicher Richter dabei. Mittlerweile in der höchsten Instanz, dem Landesarbeitsgericht. Warum er auch noch diesen Job übernommen hat? „Ich musste einmal einen Mitarbeiter entlassen und dafür sehr viel Geld bezahlen. Das hat mich geärgert, denn ich fühlte mich im Recht. Der Unternehmerverband suchte ehrenamtliche Richter und weil ich lernen wollte, wie das Arbeitsrecht funktioniert, habe ich mich entschieden mitzumachen“, erklärt er. Da ist es wieder – das lebenslange Lernen.

## KONTAKT

Herbert Herford GmbH  
Bei den Mühren 82  
20457 Hamburg  
Tel: +49 40 36 67 00  
info@herford-elektro.de  
www.herford-elektro.de





Sven Boevelka in seinem Büro gegenüber der Speicherstadt. Die antiken, deckenhohen Ladenregale mit Schubladen stammen noch aus der Zeit, als hier ein Schiffsausrüster ansässig war. Für den echten Hamburger stand früh fest, dass sein beruflicher Mittelpunkt in der Stadt ist.

# SAUBER, SICHER, STÖLTING

*Reinigung, Sicherheits- und Personalservice: Seit 120 Jahren ist die **STÖLTING SERVICE GROUP** für ihre Kunden im Einsatz – deutschlandweit und jetzt auch in Hamburg. Eine Blaupause für die umfangreichen Services ist der FC Schalke 04.*

Text: **Alexander Siebert**

Wenn die Bundesligaprofis des FC Schalke 04 am Spieltag an ihrem Stadion eintreffen, sind die Mitarbeiter der Stölting Service Group schon lange da. „Egal, ob das Spiel nachmittags oder abends angepöfien wird: Der Arbeitstag beginnt um acht Uhr in der Früh“, erzählt Christian Rommeswinkel, der den Security-Service für Stölting auf Schalke verantwortet.

Lagebesprechung, Abstimmungen mit Polizei, Feuerwehr und dem Deutschen Roten Kreuz, Einteilung der einzelnen Sicherheitsverantwortlichen: Es ist viel zu tun. Dazu kommen aktuell die strengen Corona-Vorschriften der Deutschen Fußball-Liga. „Das Stadion ist in drei Zonen unterteilt: Außenbereich, Tribüne und Innenraum“, sagt Rommeswinkel. Diese Zonen müssen er und seine Kollegen bewachen. Denn nur wer akkreditiert ist, darf sie betreten. Darüber hinaus müssen die Kabinen zwei Stunden vor Eintreffen der Mannschaften desinfiziert werden. Da passt es gut, dass Stölting auch für die Reinigung auf Schalke verantwortlich ist.

Die Stölting Service Group ist ein mehr als 120 Jahre altes Traditionsunternehmen aus dem Ruhrgebiet. Theodor Stölting hat es 1899 als Glasreinigung in der Altstadt von Gelsenkirchen gegründet. Im Reinigungsgeschäft ist die Firmengruppe noch immer aktiv. Dazu kamen 1988 das Personalmanagement und 2004 der Sicherheitsservice. Dadurch ist die Gruppe auf 14 000 Mitarbeiter und 300 Millionen Euro Umsatz im Jahr 2020 gewachsen. Der Name Stölting jedoch ist in der Geschäftsleitung mittlerweile abgelöst. Seit mehr als 50 Jahren ist das Unternehmen in Besitz der Familie Mosbacher; Hans Mosbacher leitet den Betrieb seit 1988 bereits in dritter Generation. Auch durch ihn, den der Verein „pro Ruhrgebiet“ vor kurzem als „Bürger des Ruhrgebiets“ ausgezeichnet hat, ist die Firmengruppe deutschlandweit auf dem Vormarsch und an nunmehr 40 Standorten vertreten. Einer davon befindet sich in Hamburg und wird von einem alten Bekannten aus dem Business Club verantwortet: Thorsten Eck, seit vielen Jahren Clubmitglied, leitet seit einem Jahr für Stölting den norddeutschen Raum.

Fest verankert ist die Stölting Service Group jedoch nach wie vor im Ruhrgebiet. Ein Zeichen dafür ist das Engagement beim Bundesligisten Schalke 04, den das Unternehmen bereits seit 2017 als Sponsor unterstützt. Erst Anfang des Jahres hat der Club auch die Zusammenarbeit mit der „Offiziellen Service Group des FC Schalke 04“ bis 2029 verlängert.

Der Bundesligaclub ist eine Blaupause für die Stölting-Services. Im Bereich Sicherheit ist das Unternehmen bei jedem Heimspiel der Profis, das nicht unter Corona-Auflagen stattfindet, mit fast 700

Mitarbeitern im Einsatz. Bei Hochrisikospiele etwa gegen den Rivalen Borussia Dortmund können es auch schon mal bis zu 1200 Einsatzkräfte sein. Neben den Heimspielen der Profis bewacht die Stölting Service Group auch die Partien der Jugendmannschaften von der U17 bis zur U19. Auch der Trainingsbetrieb der Profis sowie die Einheiten der Teams aus dem Nachwuchsleistungszentrum „Knappenschmiede“ wird von den Stölting-Mitarbeitern gesichert. „Es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht für Schalke im Einsatz sind“, sagt Security-Chef Rommeswinkel.

Das gilt ebenso für seine Kollegen aus der Gebäudereinigung. Die Verwaltung, das Internat, die Fußballschule, das Trainingsgelände, die Geschäftsstelle und die Fanshops werden von den Stölting-Teams gereinigt. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie ist die Verantwortung noch einmal gestiegen. Bereits im März vergangenen

Jahres hat die Stölting-Gruppe Schalke mit Desinfektionsmittelpendern ausgestattet. Im Stadion von Borussia Dortmund, das Stölting ebenfalls betreut, hingen diese Spender sogar schon Ende Februar, als noch niemand an einen großen Aus-

bruch gedacht hat. Sogar Schutzausrüstung hat die Service-Gruppe besorgt: Insgesamt 75 Millionen FFP2-Masken für EU-Länder und die Bundesregierung, angeliefert auf 400 Lastkraftwagen und 10 000 Paletten, gelagert auf 20 000 Quadratmetern. Und auch die Arbeit auf Schalke hat sich durch Corona verändert. Es muss häufiger gereinigt und immer wieder desinfiziert werden. Wenn die Spieler nach dem Spiel bereits auf dem Sofa liegen und die Sportschau sehen, sind die Mitarbeiter der Stölting Service Group immer noch vor Ort, reinigen die Kabinen, den Innenraum, die Logen.

Die Firmengruppe wächst an diesen neuen Herausforderungen – und möchte nun auch im Norden wachsen. „Was wir auf Schalke machen, könnten wir natürlich auch in Hamburg“, sagt Nord-Chef und HSV-Fan Thorsten Eck, „die Farben stimmen schon mal fast überein.“ Auch, wenn sie derzeit nicht ganz so hell strahlen.



## KONTAKT

Stölting Reinigung & Service GmbH & CoKG  
Thorsten Eck (Geschäftsführer)  
Kuehnstraße 71 / Haus C  
22045 Hamburg  
Tel: +49 40 98 76 96 06  
thorsten.eck@steolting-gruppe.de  
www.stoelting-gruppe.de







Bei den Heimspielen des FC Schalke 04 (oben) kümmert sich die Stölting Service Group um Sicherheit und Sauberkeit. Auch außen an der Arena (links) ist der langjährige Sponsor sichtbar. Die eigene Heimspielstätte, die Firmenzentrale (rechts) auf dem Areal der einstigen Zeche Graf Bismarck direkt am Rhein-Herne-Kanal in Gelsenkirchen, wurde 2018 gebaut und wird von den Mitarbeitern „Stölting Harbor“ genannt.



# Gegen die große Leere in der Lehre

Die Pandemie sorgt bei vielen Auszubildenden für Frust, auch bei den angehenden **KÖCHEN** des Business Clubs. Mit Engagement und Kreativität steuert Küchenchef Nils-Kim Porru dagegen – und trifft seine Azubis regelmäßig zur „Sonderschicht“.



Nichts geht über die Praxis: Die Auszubildenden Oksana, Leon und Jennifer (von links) treffen sich mit Nils-Kim Porru zum Kochen in der Küche des Business Clubs. Hier kreieren die Drei bunte Tortellini mit Hack- und Pilzfüllung. Mit sichtlich großem Spaß.



Text: **Achim Schneider** Fotos: **Martina van Kann**

Ein Treffen unter ungewöhnlichen Umständen. Chefkoch Nils-Kim Porru und seine drei Auszubildenden Jennifer Renz, Oksana Peleshchack und Leon Preuß sitzen mit weitem Abstand an einem riesigen Tisch in der Loge 10. Hier tagen in normalen Zeiten Unternehmen mit bis zu 24 Teilnehmern. Aber was ist derzeit schon

## „Das Kochen ist meine große Leidenschaft.“

Oksana Peleshchack, 3. Lehrjahr



normal? Vieles ist nicht so, wie es bisher war. Die Pandemie wirbelt das Leben aller gerade ziemlich durcheinander.

Auch das seiner drei Azubis aus der Küche. Porru, der zukünftige Koch-Künstler im Business Club Hamburg ausbildet, versucht, sich in die Lage seiner Schüler hineinzusetzen. „Ich frage mich: Was passiert gerade mit ihnen?“ Der erfahrene Küchenchef sieht seine Verantwortung nicht nur im Vermitteln von fachlichen Inhalten, sondern auch im pädagogischen Bereich. Er will die jungen Leute aufbauen, unterstützen und auch ermutigen. Das ist ganz im Sinne von Geschäftsführer Peter Richard Stoffel. Auch ihm ist bewusst, dass die Schließung des gastronomischen Betriebes seit November die jungen Leute in eine „schwierige Lage gebracht hat, weil sie von einem auf den anderen Tag nicht mehr im Betrieb lernen können“. Deshalb hat er sich zusammen mit Porru überlegt, „was wir tun können, um die jungen Leute weiter zu fördern und in ihrer Berufsausbildung zu unterstützen“. Die theoretische Ausbildung aufrecht zu erhalten, ist mit der Eigeninitiative der Azubis möglich. Hilfreich war auch die moderne Unterrichtsgestaltung per Videokonferenzen, die von der Hamburger Berufsschule

## „Super, dass wir wieder zusammen in der Küche sind.“

Jennifer Renz, 2. Lehrjahr



vorbildlich umgesetzt wurde. Doch Stoffel und Porru waren einer Meinung: Die Mitarbeiter müssen wieder an den Herd und kochen. Denn: „Das theoretische Wissen können sie sich aneignen, aber es fehlt die Praxis“, sagt Nils-Kim Porru.

Da kam das ehrenamtliche Engagement des „Kochclub Gastronom Hamburg“ gerade recht. Der „Kochclub Gastronom Hamburg“ bietet in Kooperation mit 12 Hamburger Küchen-

chefs Kurse zur Vorbereitung auf die praktische Prüfung an. Tim Kownatzki, Sous Chef im Business Club Hamburg, ist einer von ihnen. Seine Auszubildende Oksana Peleshchack hat die Chance genutzt und an einem Geflügelkurs teilgenommen.

Zu den Kursen haben Stoffel und Porru eine praktische Ergänzung beschlossen. Auch wenn die Küche geschlossen ist, treffen sich die Auszubildenden mindestens alle zwei Wochen mit ihrem Chef zum gemeinsamen Kochen. Die regelmäßigen Termine haben mehrere Vorteile. Die sozialen Kontakte werden gepflegt, der Teamgedanke gestärkt und viele Fragen können beantwortet werden. Die Küchencrew tauscht sich aus, und gekocht wird natürlich auch. „Wir haben Bolognese, geschmorte Ochsenbäckchen in Curry, Hühnereintopf und veganes Thai-Curry zubereitet und eingeweckt“, sagt Porru. Die eingekochten Speisen sollen künftig auch an Mitglieder außer Haus geliefert werden. „Es macht richtig Spaß, endlich wieder gemeinsam in der Küche zu stehen“, sagt Oksana Peleshchack. Auch Leon Preuß ist glücklich, dass sein Arbeitgeber die Azubis unterstützt: „Ich bin froh, dass wir wieder regelmäßig gemeinsam in der Küche

## „Neue Kniffs und Tricks machen das Leben leichter.“

Leon Preuß, 2. Lehrjahr



sind, um zu kochen. Ich koche zwar zuhause die Gerichte nach, die wir hier probiert haben, aber es ist eben nicht so, als wenn ich hier bin und mir die Kniffe und Tricks anschauen kann“, sagt er. Küchenchef Porru ist begeistert über das Engagement seiner Eleven. „Sie sind Feuer und Flamme und saugen wirklich alles auf.“ Auch für ihn sind die Treffen kleine Highlights in der trüben Coronazeit. „Mir fehlt das Kochen auch sehr“, sagt er. Außerdem ist ihm wichtig, dass er seinen Auszubildenden das Rüstzeug für das Handwerk mitgeben kann. „Und das funktioniert am besten, wenn man sich sieht“, erklärt Ausbilder Porru.

Natürlich machen sich Jennifer Renz, Oksana Peleshchack und Leon Preuß Gedanken, wie es mit ihrer Ausbildung, der Prüfung und jobmäßig weitergeht. Sie haben auch ein bisschen Sorge, dass ihnen durch die lange Pause Wissen fehlt. Diesen Druck versucht der Chef ihnen zu nehmen. Klar ist: „Ich kann mit den Auszubildenden mitfühlen und verstehe ihre Sorgen.“

Und dank der Sonderschichten, haben sich die Aussichten der Drei verbessert. Ob es danach wie für einige ihrer Vorgänger ins Ausland geht, auf ein Kreuzfahrtschiff oder sie doch noch ein Jahr im Business Club bleiben, wird sich zeigen. Küchenchef Nils-Kim Porru würde sich in allen Fällen zusammen mit Ihnen freuen.



Christian Wulff



## ... BITTET ZU TISCH

Ein Schreibtisch verrät viel über seinen Besitzer. In jeder Ausgabe blicken wir auf einen – diesmal auf den von **DR. CHRISTIAN WULFF**.

Der Schreibtisch hat schon viel von der Welt gesehen. Vor gut 30 Jahren in Berlin, der Heimatstadt seines Besitzers Dr. Christian Wulff, für die Studenten-WG gekauft, hat er sechs Umzüge mitgemacht. Zuletzt ging es vor acht Jahren von Frankfurt nach Hamburg. Und da steht er jetzt im Haus der Wulffs in Volksdorf.

Auch das so eine Besonderheit. Dass es einmal um den privaten Schreibtisch geht, auf dem selbstverständlich auch ein Bild seiner Frau steht. „Ich bin seit einem Jahr kaum noch in der Firma“, sagt Wulff. „Immer nur hier.“ Dabei ist er normalerweise viel auf Achse. Vor Corona ist er rund hundertmal im Jahr ins Flugzeug gestiegen. Und jetzt? „Null komma null.“ Alles nur noch virtuell aus dem Homeoffice. Wulff ist Partner bei der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) und als solcher Leiter

des Bereiches Handel und Konsumgüter. Er analysiert und bewertet Unternehmen, die gekauft oder verkauft werden. Wulff ist verantwortlich für den gesamten deutschen Raum und Teile Europas. Das alles organisiert er nun von seinem Schreibtisch in Volksdorf aus. „Das hat auch sein Gutes“, sagt Wulff. „Ich kann die Atmosphäre in meinem Arbeitszimmer genießen.“ Dazu gehören vor allem die vielen Bücher. Gleich hat er eines zur Hand: Anne Applebaum: „Twilight of Democracy“. Wulff hat es im Original gelesen. Fällt ihm leicht; während des Studiums hat er ein Jahr in England gelebt.

■ Dr. Christian Wulff hat nach dem Studium zum Wirtschaftsingenieur im Jahr 1999 an der Humboldt Universität zu Berlin mit einem Thema zur Unternehmensbewertung und Ableitung von Kapitalkosten promoviert. Danach stieg er bei PwC ein, wo er heute Partner ist. Wulff ist verheiratet und hat zwei Kinder.





GUT KADEN

# TAGUNG

## INSPIRATION ATMOSPHERE

IHRE  
INDIVIDUELLE  
TAGUNG

### HERZLICH WILLKOMMEN.

Nur wenige Kilometer von Hamburg entfernt, verlassen Sie das geschäftige Treiben und tauchen ein in die Gelassenheit und Ruhe von Gut Kaden. Eine international anerkannte 27-Loch Golfanlage, ein Gästehaus mit 40 großzügigen und liebevoll zum Detail eingerichteten Zimmern, kulinarische Momente im historischen Gutshaus und Tagungsmöglichkeiten für konzentrierte und inspirierende Momente stehen für ein umfangreiches Angebot – die gelebte Willkommenskultur sorgt für ihr persönliches Wohlfühl.

### UNSER ANGEBOT FÜR IHRE TAGUNG

- FLEXIBILITÄT: VIER INDIVIDUELLE TAGUNGSRÄUME VON 18 BIS 100 QM
- KREATIVITÄT: EIN EINMALIGES AMBIENTE
- KONZENTRATION: LÄNDLICHE RUHE, DIREKT VOR DEN TOREN DER STADT
- ABWECHSLUNG: KULINARISCHE KÖSTLICHKEITEN UND SPORTLICHE ZUSATZOPTIONEN

Ob ein eintägiger Business-break oder eine mehrtägige Veranstaltung mit Hotelübernachtung. Wir machen das für Sie – ganz nach Ihren Wünschen.

GUT KADEN  
GOLF

GUT KADEN  
HOTEL

GUT KADEN  
RESTAURANT

GUT KADEN  
TAGEN



[www.hamburgblue.de](http://www.hamburgblue.de)



# English Lounge

What happens in English ... is reported in English.



## A GAME-CHANGING RELOCATION

CEO **EITHAN WOLF**, who came to Hamburg to set up the German arm of an innovative global medical insurance service, takes the club! questionnaire



**IT'S ALL ABOUT ENGAGEMENT, SAYS BUSINESS EXPERT PROF. KAKABADSE**



**UNIVERSITY CLUB OF TAMPA: A QUINTESSENTIAL CITY CLUB IN FLORIDA**

# “We’re creating a revolution”

Legal expert **EITHAN WOLF** came to Hamburg to shake up the international medical insurance sector – and enjoy a glass of wine by Lake Alster

1

**How was 2020 for your company and what do you expect for the future?**

2020 was an incredible launch year for our German market. We decided to go ahead with our plans despite the COVID-19 pandemic in order to provide our solutions and services to the German market. This year we are adding yet another layer of innovation to the health insurance market with our new autonomous insurance app that complements our card payment solution. This app gives full details of local medical providers and can be used to pay the medical provider directly with the insurer’s funds very simply. This is a totally new perception in health insurance that makes health services even more accessible to our insured members.

2

**Do you expect growth for your company? What does this mean for the Hamburg site?**

We expect our operations to grow dramatically within the near future. Our approach is innovative not only due to the intellectual property and technology that is integrated into our systems but mainly due to our service approach to attend customers’ needs in the channel of their choice. Customers who want to speak with us are answered 24/7 from Hamburg within ten seconds and not forwarded to an off-site contact center.



3

**Is there anything that has truly scared you?**

The last relocation to Hamburg was definitely a game changer, but I was lucky to have been trusted and guided by the visionary president and founder of the DavidShield-Passport-Card group, Alon Ketzef.



4

**What was the last business achievement that still makes you proud?**

We recently signed an exclusive collaboration with TK, Germany’s biggest HMO, with TK recommending our products for its international customers and providing a joint mechanism to streamline their reimbursement entitlement under their social health-care coverage. We are extremely honoured to be recommended by TK and are planning future collaborations.



5

**How do you recruit? Has your approach been changed by the expectations of the new generation?**

We see that more and more recruiting is attributed to recommendations of our current employees. We really believe that if someone likes working with us, they will simply share it with their network of friends.

6

**Are there any differences for you between working life between Germany and in your home country?**

As a German myself, who also worked many years abroad, I would emphasise the important work-life balance that employees maintain in Germany. We are happy to support our employees with off-work activities (at the moment, mostly via digital means).

7

**Apart from Hamburg, which are your three favourite cities worldwide?**

Tel Aviv, New York and Rome.



8

**Are there any technological developments that will have a particular influence on your business development?**

We have been integrating AI and machine learning abilities into our systems and payment methods, that enable the customer to pay autonomously with the insurer's funds, while a great deal of automatic back office mechanisms are applied seamlessly within seconds. I believe this creates a revolution in the consumption of health insurance and would only continue to evolve with our following solutions.



9



**What's your favourite spot in Hamburg?**

Lockdown is definitely making it difficult, but there is nothing like having a glass of red wine next to the Alster lake, preferably with good company.

10

**Where do you consider home?**

By now - Hamburg

11

**Any advice for young people embarking on a career?**

If one is doing a good job, it shows. Fear less, be sensitive to your peers, listen humbly to your surroundings but be decisive and courageous.



12

**Where do you take friends visiting you in Hamburg?**

The river Elbe in the sunset.

13

**Which characteristic do you value most in your employees?**

Loyalty, dedication and consideration



#### EITHAN WOLF

Wolf, CEO of Passportcard Deutschland GmbH, part of a market-leading international private health insurance group, joined the DavidShield-PassportCard group in 2018 after launching the Innovation and Digital division of a Tier 1 bank with worldwide operations. Prior to this, Wolf was involved in the corporate law amendment process in the Israeli parliament and was head legal counsel of a leading news cooperative. Wolf holds a Bachelor's Degree in Law and MBA with honours (UN Scholar).

14

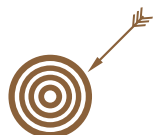
**What drives you? What motivates you to keep developing your business?**

One of the special features of the DavidShield-PassportCard group is the DNA of its team members. For us it is not merely a job. We believe in doing good for the benefit of others and having also a successful business model.

15

**How do you get into your current career path?**

I started my career as a corporate legal attorney, and was involved in drafting and amending the Israeli corporate law. I worked mainly on M&A and corporate business with high profile investors and decided to turn down an offer to work with the president of the Israeli's supreme court to engage in business. I was proud to launch the Innovation and Digital division of a Tier 1 bank with 12,000 employees. The chairman referred me to the DavidShield-PassportCard insurance group who entrusted me with heading their German operations.



# BOARD LEADERSHIP – A CHALLENGE OF ENGAGEMENT

*Why is engagement crucial for boards operating in increasingly demanding environments? **ANDREW KAKABADSE**, Professor at Henley Business School, considers this issue and asks what role compliance and stewardship play.*

Text: **Professor Andrew Kakabadse**

‘It’s all about engagement!’ exclaimed the chair of a major multi-national presiding over the decline and imminent collapse of his company – just one anecdote from hundreds of hours of interviews our team has conducted with board members and C-level executives over the past decade.

In fact our research into thousands of organisations highlights an inescapable fact – it is engagement, not alignment that needs to be the primary concern of boards.

Boards are central to the function and sustainability of any organisation. More than this, boards are the guardians of their enterprise. Through their governance the company will either thrive or fail. They have to consider big questions, such as: Should the enterprise be dismantled? Should it be dissected and sold as separate parts? Are the interests of shareholders the priority? Which broader stakeholders need to be appeased?

Time and again we have identified a fact that should be

common knowledge by now. Boards have one critical responsibility, which is to exercise governance while having full oversight of the assets in their care, be these a company, charity, or government agency.

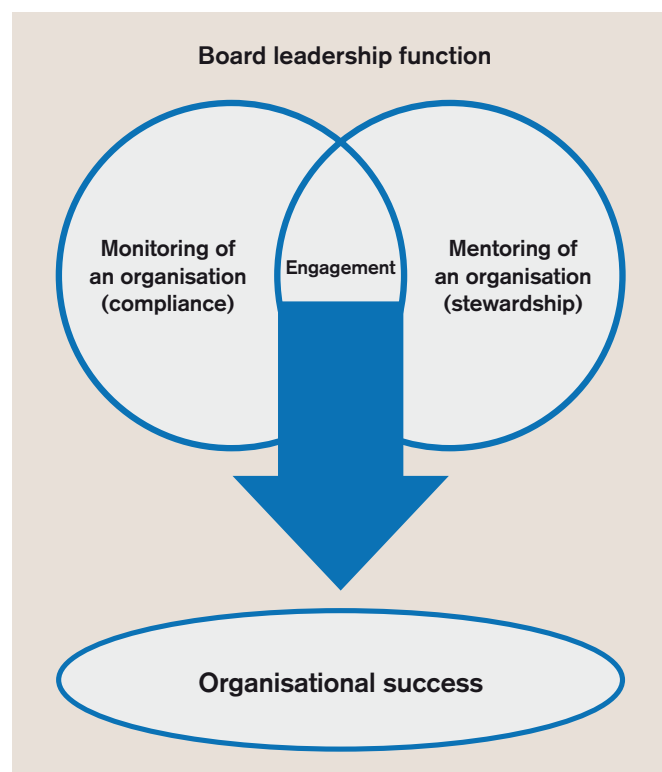
Further to this, boards have to utilise two essential levers in order to successfully achieve their task: compliance and stewardship.

## **Compliance**

An analysis of major governance scandals and financial collapses, ranging from Baring’s Bank to Enron, indicates that compliance is the most favoured lever.

In the current global economic climate board directors are actively having to consider how to balance the organisation’s monitoring (compliance) and mentoring (stewardship) approaches.

Our ongoing research indicates that management and the board are intimately aware of the obstacles they face, but rarely act on these challenges





because they are too inhibited to raise and address uncomfortable issues. Many are afraid that the insensitive discussion of known concerns will significantly damage relationships and create irreparable divisions.

This distinct limitation means that under pressure, boards and management impose increasing controls and procedures in the belief that following such disciplines will lift the organisation and allow it to plough through any challenges.

However, caution must be exercised as pushing for more protocols and controls in isolation does little to stave off the potential for decline and collapse.

### Stewardship

The less frequently used alternative to compliance is stewardship which, employed effectively involves leadership being completely in-tune with the sentiments, experiences, frustrations and actions of staff, management and key stakeholders – all of whom shape the future of the company.

Stewardship surfaces shared, or even unshared beliefs, as to the purpose, mission and function of the organisation. When sensitively and appropriately applied, stewardship strengthens the commitment of staff and management to the organisation's strategy and addresses the operational challenges that stand in its way.

Despite this, many boards still find themselves asking the question 'are we aligned?' On the surface most boards and management teams are. However, this could also be said of Marconi and Carillion prior to their respective collapses. Both had boards and C-Suites demonstrating an alignment of thinking and interests, but key players behind the scenes were disengaged and unprepared to confront the problems they faced.

### Engagement

Having the courage and ability to address existing and known challenges is a problem for well over 66% of the world's organisations which is maddening given the growing understanding that engagement is the most critical feature of leadership and governance.

Ultimately the chair's skill balances compliance with engagement, giving management and staff ownership to pursue the best way forward. The chair's facilitation of engagement enables high performing boards to work through internal and external differences and lay the foundation for high performing organisations.

There is still a long way to go. Our global research shows that only 18% of boards are able or willing to exercise engagement as a prime component of their governance and leadership activities.

The reasons behind this are topped by the challenge of establishing a diversity mindset on the board and management team.

The most effective chairs think about how to integrate people, interactions, structures, strategy and business opportunities to realise competitive advantage.



### ANDREW KAKABADSE

is Professor of Governance and Leadership at Henley Business School. He consults and lectures in the UK, Europe, United States, Asia, China, Japan, Russia, Georgia, the Gulf States and Australia. He is currently embarked on a major £2 million global study of boardroom effectiveness and governance practice, with the participation of a number of governments including British Ministers of State. His top team database covers 17 nations and thousands of private and public sector organisations.

This involves asking questions including: Do the board and management appreciate the nature and depth of the problems being faced on the ground? Have they systematically gathered evidence that fully informs them of the available pathways going forward?

### The way forward

Highlighting 'practical wisdom' the Greek philosopher, Aristotle, referred to working through sensitivities while maintaining relationships as being the greatest form of knowledge.

This is also true of outstanding boards, which pursue engagement in order to work through unwelcome misalignments.

Their aim should be to embed a culture of engagement throughout the organisation, while the chair takes on the task of establishing an independent mindset and a culture of resilience, utilising sensitive interactions within the board and across the wider organisation to do so.

In effect engagement is about showing sensitivity towards others, having an awareness of context, and also knowing how to work through misalignments and using these to the advantage of the organisation in a way that positively differentiates and delivers value.

Why must the chair should responsibility for all of this? Because theirs is the only role in the hierarchy where business and governance merge.

Chairs who contribute successfully at a high level combine IQ with emotional quotient, or EQ. It is imperative for them to intelligently analyse and work through challenges, while also appreciating the sensitivities and concerns of those involved.

Once this balance of intellect and facilitation is realised, it generates a positively infectious mindset that spreads through the board, management and onto other key stakeholders. This in turn provides shareholders with confidence that the governance and leadership of the company is worthy of their continued investment.

Simply put, engagement is not just about people, it is about determining a sustainable business.

#### EVENT TIP

### EDUCATION & COFFEE BOARD LEADERSHIP

Why is engagement so crucial for boards operating in increasingly demanding and competitive environments? Andrew Kakabadse, Professor of Governance and Leadership at Henley Business School, considers this important issue.

Thursday, May 20th 2021, 8–10:30am  
Business Club Hamburg  
Elbchaussee 43, 22765 Hamburg  
Registration at: [www.bch.de](http://www.bch.de)

Tampa's waterfront on the Gulf Coast of Florida sparkles night and day.



# A SHINING JEWEL IN THE SUNSHINE STATE

*Blue skies, a lively Cuban heritage, freshly minted Super Bowl winners – the city of Tampa in Florida has many attractions to offer, including the history-steeped **UNIVERSITY CLUB OF TAMPA**, a city club with a vibrant social scene.*

Text: **Fiona Sangster**

What does Tampa, Florida have in common with Winston Churchill? There is no record of the great British statesman having ever visited Tampa Bay, but his most iconic attribute – the perennial cigar – most certainly also came from here. Tampa, also known as Cigar City, was one of the largest cigar-producing centres in the United States. The city's first cigar factory

opened in 1886 in what later became the Ybor City quarter. Over the next 30 years, more than 200 cigar factories rose up across the region, employing tens of thousands of people and turning what had been a tiny town in 1884 into a major metropolis by the turn of the 20th century. At its peak, the cigar industry produced more than 500 million cigars a year and





Tampa Bay cigars could be found in pool halls, boardrooms and palaces around the world – including in far-away London in the hand of Winston Churchill. The city still boasts many artisan cigar boutiques, many of which are in Ybor City, now transformed into an arty district with a vibrant clubbing scene – but one which has preserved much of the unique character of the immigrant community that founded it. One example is the famous bakery, which has been making Cuban bread for over a century according to the same time-honoured recipe, and ships its crispy loaves to shops and restaurants across the United States of America.

Tampa boasts a charming mix of historic architecture and modern landmarks, a culture infused with Cuban and Spanish flavours, a vibrant business community and a waterside location, all making this city on the west coast of Florida a true gem. Tampa also hit the headlines recently with the spectacular NFL Super Bowl win of the Tampa Bay Buccaneers captained by Tom Brady, a thrilling game that took place in the team's home stadium in Tampa and was its first Super Bowl victory ever.

Soaring high above the city, with stunning views over the bay, the University Club of Tampa resides on the 38th floor of Tampa City Center in downtown Tampa. Founded nearly 80 years ago, in 1946, the University Club was the brainchild of a group of prominent businessmen who wanted to set up a down-

town luncheon club that would provide a pleasant friendly atmosphere and allow its members to enjoy good company in comfortable surroundings. Rules required that members be college graduates with a quota of alumni from each of the state's universities. The first premises were in the mezzanine of a hotel, with facilities including a dining room and a cocktail bar. To accommodate the steadily rising number of members, UCT relocated twice in the following decades, finally opening up in the



The club is renowned for its focus on service and attention to detail.



The club offers cosy corners for relaxation and informal meetings.

present club quarters in 1982. As you enter the club, a large oak panelled foyer, serviced by brass-trimmed elevators, has the ambience of a traditional English club. A spacious reception area features comfortable furniture for relaxation and conversation. A number of accessories and a console date from the original club. Photographs of past presidents, old English prints and paintings and the club's gold crest adorn the walls.

Conveniently located in the business district, UTC is right next to the Hilton Hotel. The club boasts some of the finest cuisine in the area, an unparalleled view of the downtown skyline and beautifully decorated dining rooms designed to accommodate any business event or special occasion. Large pewter chandeliers provide lighting for the Hillsborough Room, which

accommodates 180 seated guests. The Harbour Room, seating 100, is adjacent to the bar and cocktail lounge. These rooms overlook Tampa's Hillsborough River and Hillsborough Bay. The view from large picture windows extends across the city, and on clear days the Sunshine Skyway Bridge is visible. Three private dining rooms, the River Room, Gasparilla Room and Ybor Room complete the club's spacious amenities. UCT can also accommodate bespoke private functions for up to 400 people and is a popular wedding venue.

The club's rulebook requires members and guests to wear professional dress, although denim is permitted during lunch service. Jackets are preferred for evening functions. Lauren Ibey, the club's Membership Director, describes the membership as, "local business owners, government officials, thriving young professionals." Past members have included many of the city's leading lights. The club's management team prides itself in the attractive events they organise for their members, including golf outings, BBQs and seasonal parties.

Members visiting this attractive city are invited to make their way up to the top of Tampa City Center, grab a seat in the club's comfortable lounge, and savour one of the local cigars and a cocktail from the bar as they drink in the magnificent view over the sparkling bay.

### University Club of Tampa

201 N. Franklin St, Tampa, FL 33602  
 Tel: +1 (813) 22303737  
 reservations@uclubtampa.com  
 www.uclubtampa.com

Fan souvenir from the NFL champion Tampa Bay Buccaneers.



### THE PARTNERS OF BUSINESS CLUB HAMBURG

Business Club Hamburg is proud to have reciprocal affiliations with clubs around the world where our members can enjoy the use of excellent facilities. The following clubs look forward to welcoming you:

Bahrain  
**Capital Club Bahrain**  
 www.capitalclubbahrain.com

Bangkok  
**Pacific City Club Bangkok**  
 www.pacificcityclub.com

Basel  
**Club de Bâle Basel**  
 www.clubdebale.ch

Bremen  
**Havanna Lounge Bremen**  
 www.havannalounge.de

Chicago  
**Union League Club of Chicago**  
 www.ulcc.org

Dubai  
**Capital Club Dubai**  
 www.capitalclubdubai.com

Düsseldorf  
**Wirtschaftsclub Düsseldorf**  
 www.wirtschaftsclubduesseldorf.de

Edinburgh  
**The Royal Scots Club Edinburgh**  
 www.royalscotclub.com

Frankfurt  
**Airport Club Frankfurt**  
 www.airportclub.de

Hongkong  
**The Refinery Club**  
 www.refineryclub.com

Kapstadt  
**The Stack Cape Town**  
 www.thestack.co.za

Lagos  
**Capital Club Lagos**  
 www.capitalclublagos.com

Leipzig  
**Club International Leipzig**  
 www.club-international.de

London  
**National Liberal Club London**  
 www.nlc.org.uk

London  
**City University Club London**  
 www.cityuniversityclub.co.uk

Luxemburg  
**House17 Luxembourg**  
 www.house17.lu

Melbourne  
**CUB Melbourne**  
 www.cub.club

Montreal  
**The Forest & Stream Club**  
 www.forestandstream.ca

Nairobi  
**Capital Club East Africa Nairobi**  
 www.capitalclubea.com

Prag  
**Prague Business Club**  
 www.businessclub.cz

San Francisco  
**Marines' Memorial**  
 www.marinesmemorial.org

Stuttgart  
**Business Club Schloss Solitude Stuttgart**  
 www.businessclub-schloss-solitude.de

Sydney  
**CUB Sydney**  
 www.cub.club

Sydney  
**Royal Automobile Club of Australia**  
 www.raca.com.au

Tampa  
**University Club of Tampa**  
 www.uclubtampa.com

Toronto  
**The Albany Club**  
 www.albanyclub.ca

Vadodara  
**Sun City Club & Resort Vadodara**  
 www.suncityclub.in

Vancouver  
**The Vancouver Club**  
 www.vancouverclub.ca

Winterthur  
**Club zur Geduld Winterthur**  
 www.zurgeduld.ch

Zürich  
**Haute Zürich**  
 www.haute.ch





Enjoy responsibly - www.massvoll-geniessen.de



FONDÉ  EN 1743

**MOËT & CHANDON**

CHAMPAGNE



SUCCESS IS A MATTER OF STYLE



# MS EUROPA 2

DIE GROSSE FREIHEIT.

**SO LEGER  
KANN LUXUS SEIN.**

Erleben Sie ein Höchstmaß an persönlichem Freiraum und Komfort sowie perfekten Service an Bord der EUROPA 2. Mit dem laut Berlitz Cruise Guide 2019 weltbesten Kreuzfahrtschiff reisen Sie entspannt zu den schönsten Orten der Welt. Fernweh geweckt? Besuchen Sie uns auf [www.hl-cruises.de/freiheit](http://www.hl-cruises.de/freiheit)



HAPAG <sup>18</sup>/<sub>91</sub> LLOYD  
CRUISES